

Fortschreibung **Integriertes Entwicklungskonzept**

Oktober 2018

Brückenstraße | Friedrich-Engels-Ring
Rüdersdorf bei Berlin

Impressum



Koordinationsbüro Soziale Stadt
Friedrich-Engels-Ring 3, 15562 Rüdersdorf

Telefon: 033638 – 135440
E-Mail: info@zukunft-bruecke.de

Träger:



BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH
Ludwig-Richter-Straße 23, 14467 Potsdam

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. Michael Schipper, Dipl.-Ing. Jens Lüscher
Amtsgericht Potsdam Stadt, HRB-Nr. 3454 P
USt.-IdNr. DE 138 40 21 15

Auftraggeber:



Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin
Der Bürgermeister
Hans-Striegelski-Straße 5, 15562 Rüdersdorf bei Berlin

INHALT

1	AUFGABENSTELLUNG	6
2	GEBIETSSTECKBRIEF WOHNGEBIET „BRÜCKE“	8
2.1	Gebietskarte mit statistischen Angaben.....	8
2.2	Chronologie der Gebietsentwicklung	9
2.3	Aktuelle Gebietssituation – Städtebauliche Situation, soziale Lage und Versorgungsstrukturen im Vergleich zu 2012.....	10
3	ANALYSE UND BILANZ DER BISHERIGEN VERÄNDERUNGEN.....	14
3.1	Programmsteuerung und Kommunikationsstrukturen	15
3.2	Umsetzungsstand auf den Handlungsfeldern	18
3.2.1	Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration	18
3.2.2	Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung	20
3.2.3	Quartierszentren, Stadtteilbüros	21
3.2.4	Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur	21
3.2.5	Wohnen	25
3.2.6	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie	25
3.3	Projekte und Schlüsselmaßnahmen in den Programmjahren 2013 – 2018.....	28
3.4	Fazit und verbleibender Handlungsbedarf.....	31
4	ZUKÜNFTIGE GEBIETSSTRATEGIE UND HANDLUNGSSCHWERPUNKTE	33
4.1	Ein neues Leitbild für die „Brücke“	33
4.2	Projekte und Maßnahmen für die Weiterentwicklung des Wohngebiets.....	34
4.2.1	Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration	34
4.2.2	Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung	36
4.2.3	Quartierszentren, Stadtteilbüros	37

4.2.4	Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur.....	38
4.2.5	Wohnen.....	39
4.2.6	Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie	40
4.3	Fazit.....	41
5	ANLAGEN	43

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Gebietskulisse Wohngebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring	8
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Wohngebiet Brücke 2012 – 2018	11
Abbildung 3: Bevölkerungsanteile unter den Migrantenfamilien im Bestand der WBG Rüdersdorf mbH; Stand Mai 2018	11
Abbildung 4: Entwicklung der Altersstruktur im Wohngebiet Brücke	12
Abbildung 5: Betreuungsbedarf durch Schulsozialarbeit an der Grund- und Oberschule Rüdersdorf im Wohngebiet Brücke.....	12
Abbildung 6: Organisationsstrukturen zum Ende des Jahres 2017	15
Abbildung 7: Karte Zielplanung UPL 2016 – 2018.....	24

1 AUFGABENSTELLUNG

Das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt hat das Ziel, in Stadtteilen „mit besonderem Entwicklungsbedarf“ Tendenzen der sozialen und räumlichen Ausgrenzung zu stoppen sowie Wohnquartiere dauerhaft zu stabilisieren. Das – zwischen 1969 und 1985 in der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin entstandene – Wohngebiet „Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße“ (kurz: Wohngebiet „Brücke“) geriet nach der politischen Wende 1989/90 in ein „soziales Abseits“. War der Wohnkomplex bis dahin eher eine bevorzugte Wohnlage, setzte ab den 1990er Jahren eine folgenschwere Fluktuation ein: Viele Familien, die es sich leisten konnten, bauten ihr Einfamilienhaus in und um Rüdersdorf oder zogen ihren neuen Arbeitsplätzen hinterher; zurück blieben vor allem Menschen mit geringem Einkommen und Ältere. Neu hinzu zogen u.a. Zuwanderer oder auf staatliche Unterstützung angewiesene Familien.

Die Gemeinde erkannte die sich abzeichnenden Probleme im Wohngebiet und initiierte 2007 in enger Kooperation mit der Wohnungsbaugesellschaft Rüdersdorf erste Maßnahmen zur Stabilisierung der „Brücke“. Im Mittelpunkt der Initiative stand das neu eingerichtete Bürgerzentrum „Brücke“ als Vorläufer eines Quartiersmanagements. Seine Handlungsschwerpunkte lagen damals auf der Schaffung von Angeboten zur Verbesserung der Erwerbschancen, der Integration von Bürgern ausländischer Herkunft insbesondere der großen Gruppe der sogenannten Russlanddeutschen sowie in Projekten zur Bekämpfung der Jugendkriminalität. Angesichts der Komplexität der vorhandenen Probleme und der damit einhergehenden städtebaulichen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen zeichnete sich ab, dass die Gemeinde Rüdersdorf diese Aufgabe nicht ohne Unterstützung bewältigen konnte.

Deshalb bewarb sich die Gemeinde 2012 um Programmaufnahme in die Soziale Stadt. Das integrierte Entwicklungskonzept „Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße“ (IEK) lieferte dabei den Handlungsrahmen für eine soziale Stabilisierung und städtebauliche Weiterentwicklung:

Es gilt, ein lebenswertes Quartier zu entwickeln, dass über die Qualitäten einer „Schlafstadt“ hinaus attraktive Bedingungen für Bewohner aller Altersgruppen und sozialen Schichten anbietet. Nur mit einer „guten Mischung“ lässt sich eine tragfähige Struktur gewährleisten. Der Stadtteil „Brücke“ soll seinen Bewohnern echte Zukunftsperspektiven bieten. Hierzu ist die Ergänzung von Funktionen der öffentlichen Daseinsvorsorge, aber auch die Schaffung von besseren Voraussetzungen für privatwirtschaftliche Tätigkeit notwendig. Attraktive Freizeit- und Sporteinrichtungen und kulturelle Angebote sowie ein soziales Miteinander der Einwohner können Argumente gegen die soziale Segregation und die Abwanderung sozial stabiler Einwohner sein.

(Aus IEK 2012 E Entwicklungsziele)

Anlässlich der Ende 2017 durchgeführten Gesamtberatung mit dem Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) und dem Landesamt für Bauen und Verkehr (LBV) wurden die aktuellen Rahmenbedingungen und -entwicklungen der Gemeinde erörtert sowie der Umsetzungsstand der eingesetzten Förderprogramme im Gemeindegebiet (Wohnraumförderung, Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahme SG Ortszentrum (S+E), Aktives Stadtzentrum Rüdersdorf (ASZII) sowie Soziale Stadt „Brücke“ (STEP)) gewürdigt. Mit Blick auf die gesamtgemeindliche Entwicklung (leichter Anstieg der EW-Zahlen, wachsender

Bedarf an Wohnraum und Folgeeinrichtungen wie Kitas, Schulen, Hort) sowie der erreichten Ergebnisse bei der Programmumsetzung der Sozialen Stadt wurde eine Fortschreibung der städtebaulichen Zielplanung für die „Brücke“ empfohlen.

In vorliegender Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzepts „Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße“ (IEK) wird nach fünf Jahren Soziale Stadt eine erste Zwischenbilanz gezogen. In Auswertung der bisher erreichten Ergebnisse und aktuellen Entwicklungen werden die zukünftigen Handlungsschwerpunkte für die kommenden fünf bis zehn Jahre festgelegt.

Zentrale Fragen sind dabei: Welche Fortschritte konnten bereits erzielt werden? Haben sich die Organisations- und Kommunikationsstrukturen bewährt? Welche veränderten Zielsetzungen zum IEK 2012 sind notwendig? Welche Handlungsbedarfe ergeben sich daraus? Und welche Projekte und Maßnahmen sind für die kommenden Jahre geplant?

Unter dem Motto: „Bewährtes erhalten und Neues entwickeln“ werden mit der Zusammenlegung des Bürgerzentrums „Brücke“ und dem Koordinationsbüro Soziale Stadt eine Verschlankung der Strukturen sowie neue Impulse für die Gebietsentwicklung erwartet. In einem gesonderten

Abschnitt werden darüber hinaus erste Vorschläge zukünftiger Organisations- und Kommunikationsstrukturen im Gebiet erörtert.

Die aktive Einbeziehung der im Wohngebiet „Brücke“ ansässigen Bewohner und Akteure ist Teil der Programmphilosophie der Sozialen Stadt. Deshalb lud die Gemeinde Rüdersdorf im Mai 2018 zu einem öffentlichen Beteiligungs- und Ideenworkshop ein. In vier themenbezogenen Arbeitsgruppen diskutierten Einwohner, Akteure aus der Sozial- und Jugendarbeit, Vertreter der Wirtschaft und Verwaltung, Eltern- und Schülersprecher sowie Vertreter der Wohnungswirtschaft über die Situation im Gebiet, formulierten aktuelle Handlungserfordernisse und leiteten daraus erste Ansätze für neue Ideen und Projektvorschläge zur weiteren Gebietsentwicklung ab (s. Anlage 3).

Der vorliegende Entwurf des IEK 2018 wurde mit den Fachbereichen FB I und FB III am 07. September 2018 abgestimmt und von der Gemeindevertretung am 20. September 2018 beschlossen.

2 GEBIETSSTECKBRIEF WOHNGEBIET „BRÜCKE“

2.1 GEBIETSKARTE MIT STATISTISCHEN ANGABEN

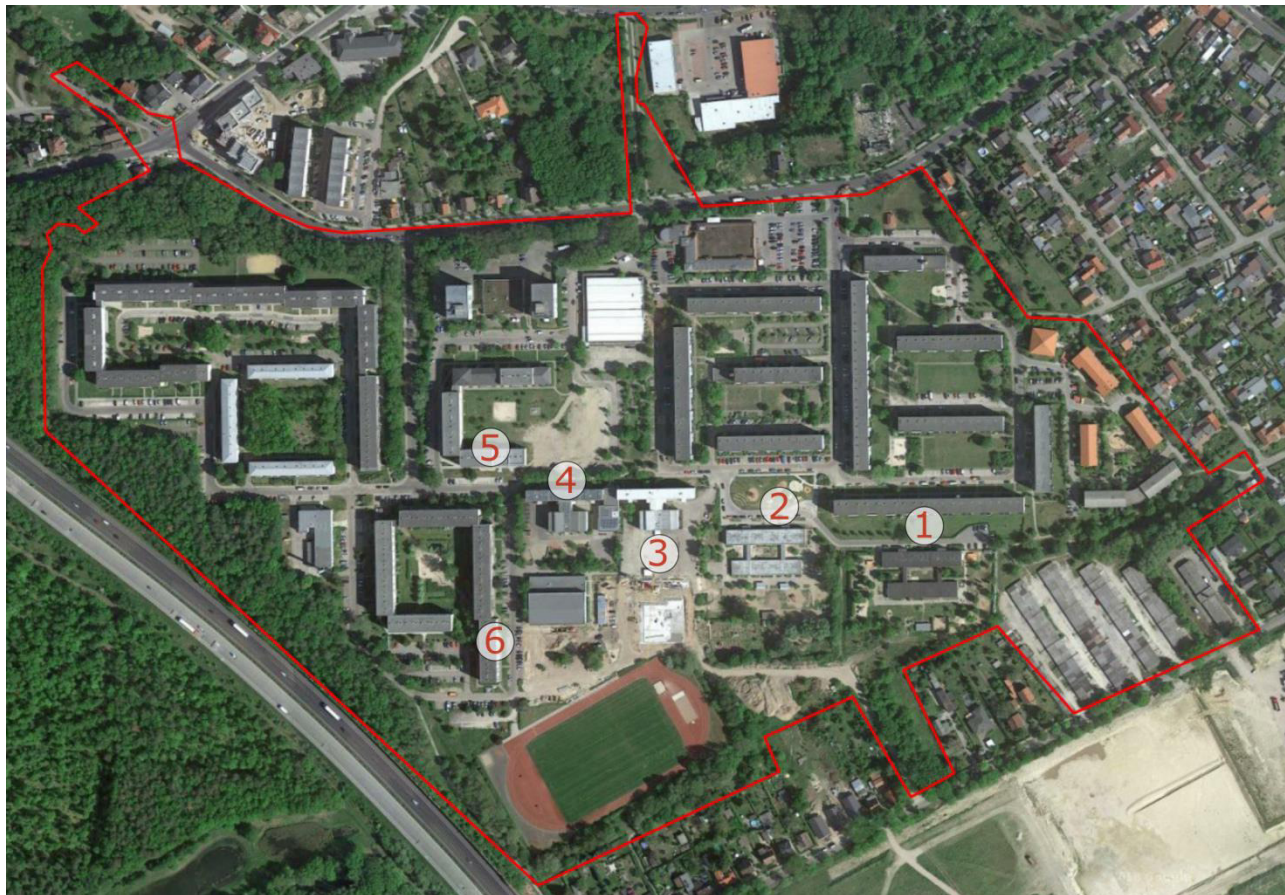


Abbildung 1: Gebietskulisse Wohngebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring

Lage

Südöstlich des Ortszentrums Rüdersdorf – zwischen Tagebau und Autobahn A10

Gebietsgrenzen

Im Norden: Bergstraße,
im Osten: Franz-Künstler-Siedlung,
im Süden: Woltersdorfer Straße,
im Westen: Hochstraße der Autobahn A10 / Waldstraße

Gebietsgröße 32 ha

Stadtbild

Wohngebiet in Plattenbauweise zwischen 1970 und 1985 errichtet, mit ergänzenden Wohngebietseinrichtungen wie Kaufhalle, Kitas und Schulen

Bewohnerstruktur

Zahl der EW: 3.062 (Stand 12.03.2018)
EW mit Migrationshintergrund: ca. 7%
Anteil an Bedarfsgemeinschaften: keine Angabe

Soziale Infrastruktur

- ① Kita Rappelkiste
- ② Hort Rappelkiste / „Crazy House“
- ③ Grund- und Oberschule Rüdersdorf
- ④ Friedrich-Anton-von-Heinitz-Gymnasium
- ⑤ Bürgerzentrum „Brücke“
- ⑥ Koordinationsbüro Soziale Stadt

2.2 CHRONOLOGIE DER GEBIETSENTWICKLUNG

1969 bis 1985	Errichtung des Wohngebiets Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße (kurz „Brücke“) mit ca. 1.600 WE
2006	Das Ortsentwicklungskonzept weist das Wohngebiet „Brücke“ als zentrumsnahen Wohnstandort in Konzentration verschiedener Versorgungseinrichtungen aus → Zielsetzung: u.a. Schaffung eines attraktiven, sozial verträglichen Stadtteils durch Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung
2007	Einrichtung des Bürgerzentrums „Brücke“ als Vorläufer des Quartiersmanagements in Kooperation mit der Gemeinde und der Wohnungsbau-gesellschaft → Zielsetzung: Verbesserung der Erwerbschancen und Integration sowie zur Bekämpfung von Jugendkriminalität
2011	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept INSEK – u.a. Schlüsselmaßnahme: Initiative Soziale Stadt und Quartiersmanagement Wohngebiet „Brücke“
2011	Neubau der Peter-Lübkes-(Fußgänger-)brücke als wichtige Verbindung zum Ortszentrum
2012	Integriertes Entwicklungskonzept Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße – IEK „Brücke“ → Zielsetzung: Stärkung des sozialen Zusammenhalts, Weiterentwicklung des Bildungsstandorts, Schaffung einer zentralen Mitte, Verbesserung der Anbindung an Ortskern, Erhalt von günstigem Wohnraum und Anpassung Wohnungsangebot
2013	Programmaufnahme Wohngebiet „Brücke“ in Soziale Stadt
2011 bis 2015	Umsetzung Stadtumbaustrategie → Rückbau von 52 Wohn- und Gewerbeeinheiten in Teilbereichen der Brückenstraße, Umbau der Brückenstraße 91 in ein barrierefreies und seniorengerechtes Wohnhaus; u.a. Modernisierung und Instandsetzung der Haustechnik, Einbau von Aufzügen, Schaffung von altersgerechtem Wohnraum
2016	Kommunales Klimaschutzkonzept – Ermittlung lokaler Potenziale zur Senkung der Treibhausgasmissionen und Ausschöpfung durch geeignete Klimaschutzmaßnahmen
2017	Bestandsaufnahme und Konzeptentwurf „Aktives Ortszentrum“ Rüdersdorf
2017	Ideen- und Realisierungswettbewerb „Quartiersplatz und Schulerweiterungsbau Friedrich-Anton-von-Heinitz-Gymnasium“ in Rüdersdorf bei Berlin
2018	Zusammenlegung von Gebietskoordination Soziale Stadt und Quartiersmanagement

2.3 AKTUELLE GEBIETSSITUATION – STÄDTEBAULICHE SITUATION, SOZIALE LAGE UND VERSORGUNGSSTRUKTUREN IM VERGLEICH ZU 2012

Im Vergleich zur Ausgangssituation konnte mit Hilfe des Programms Soziale Stadt im Wohngebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring bereits eine deutliche Verbesserung sowohl hinsichtlich der städtebaulichen Situation als auch bei den infrastrukturellen Angeboten erreicht werden.

Der Bildungsstandort mit Kita, Hort, Grund- und Oberschule (GOS) und Gymnasium und dazugehörigen öffentlichen, freiräumlichen Angeboten ist schon jetzt ein Leuchtturm der Gebietsentwicklung. Auch die Wohnsituation hat sich deutlich gebessert: Leerstehende, nicht sanierungsfähige Wohngebäude wurden im Rahmen von Stadtumbau Ost (STUB) abgerissen, weitere Wohnungen saniert und weitestgehend barrierefrei und klimagerecht ausgestattet (vgl. 3.2.5).



Sanierter Bestand Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring



Initialprojekt Spiel- und Bewegungsfläche



Das Bürgerzentrum hat sich weiter etabliert und ist inzwischen fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur und Mittelpunkt des lokalen Netzwerks im Wohngebiet.

Dennoch ist festzustellen, dass die „Brücke“ in Bezug auf die gesamtgemeindliche Entwicklung Rüdersdorfs nach wie vor einen erheblichen Entwicklungsrückstand aufweist. Sowohl aus der Arbeit der Schul- und Straßensozialarbeit als auch der des Bürgerzentrums gibt es deutliche Hinweise auf die vorherrschend schwierigen Lebensverhältnisse vieler hier Ansässiger, u.a. belegt durch Schulden und drohende Obdachlosigkeit, Alkohol- und Drogenmissbrauch, Depressionen, Krankheiten und Einsamkeit im Alter.

Bevölkerungsentwicklung und Bewohnerstruktur

Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung ist seit dem Jahr 2016 wieder ein Anstieg der Gesamtbewohnerzahl im Gebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring zu verzeichnen, der hauptsächlich aus dem Zuzug von Migrantenfamilien und Geflüchteten resultiert (vgl. Abb.2). Im gesamtgemeindlichen Verhältnis liegt das Wohngebiet Brücke mit aktuell 7,2%

Migrationsanteil nach wie vor über dem Rüdersdorfer Durchschnitt des Anteils an ausländischer Bevölkerung von derzeit 4,1% (Datenquelle Gemeinde Rüdersdorf).

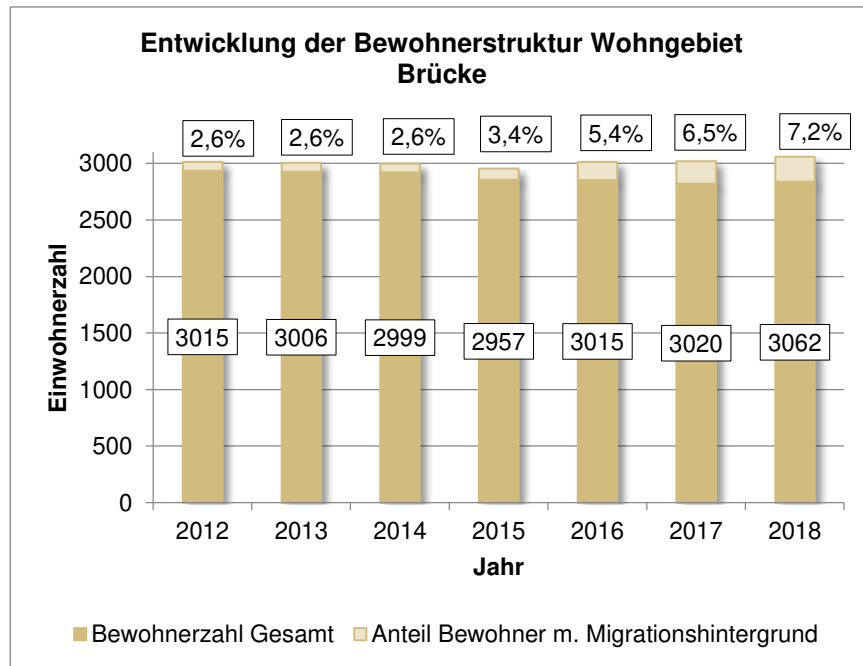


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Wohngebiet Brücke 2012 – 2018 (Daten: Gemeinde Rüdersdorf)

Laut der Wohnungsbaugesellschaft Rüdersdorf, welche 2/3 der im Wohngebiet lebenden Migrantinnen und Migranten beherbergt, erfolgt der Zuzug hauptsächlich und zunehmend durch Familien aus dem osteuropäischen Raum, deren männliche Angehörige meist auf dem Bau in Berlin und im Umland beschäftigt sind. Die Spätaussiedler / Russlanddeutschen, welche 2012 das Wohngebiet noch maßgeblich prägten (vgl. IEK 2012), haben die Wohngegend verlassen. Bezogen nur auf die Be-

wohnerschaft der WBG Rüdersdorf hat sich die Zuwanderung auf polnische, bulgarische und syrische Familien verlagert (vgl. Abb. 3).

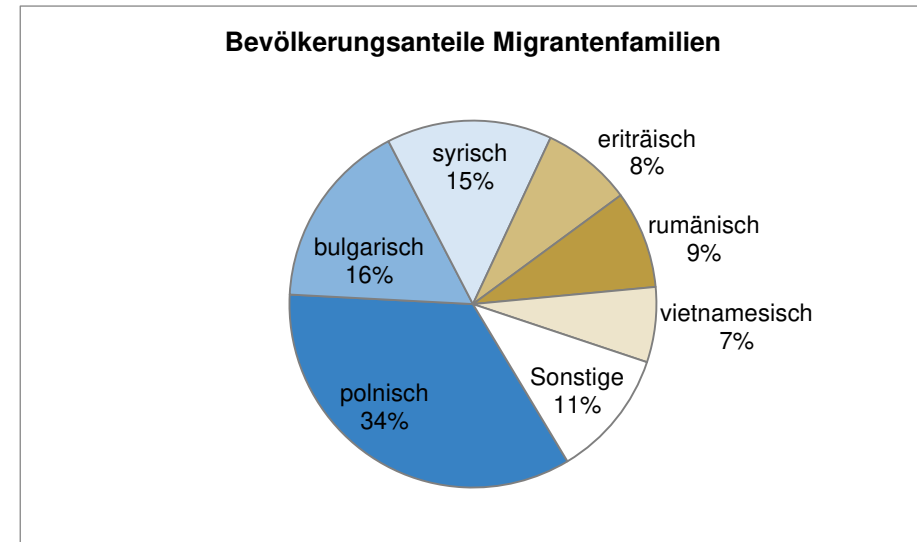


Abbildung 3: Bevölkerungsanteile unter den Migrantenfamilien im Bestand der WBG Rüdersdorf mbH; Stand Mai 2018 (Daten: WBG Rüdersdorf mbH)

Deren Zuzug erfolgt geordnet und bisher unproblematisch. Eine Herausforderung stellen laut der WBG Rüdersdorf mbH allerdings die Familiennachzüge dar, für welche nicht genügend und ausreichend großer Wohnraum zur Verfügung steht. Auch wenn die Migrantenfamilien zu großen Teilen im Wohngebiet akzeptiert werden, sollte ihre weitergehende Eingliederung in die Nachbarschaft gefördert werden. Kleinteilige Maßnahmen im Rahmen des Aktionsfonds wie internationales Kochen für Kinder und Nachbarschaftsfeste zielen schon früh auf die Integration und Verständigung verschiedener Kulturen im Wohngebiet ab.

Auch im Wohngebiet Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring wächst der Anteil älterer Menschen in der Bewohnerschaft (vgl. Abb.4).

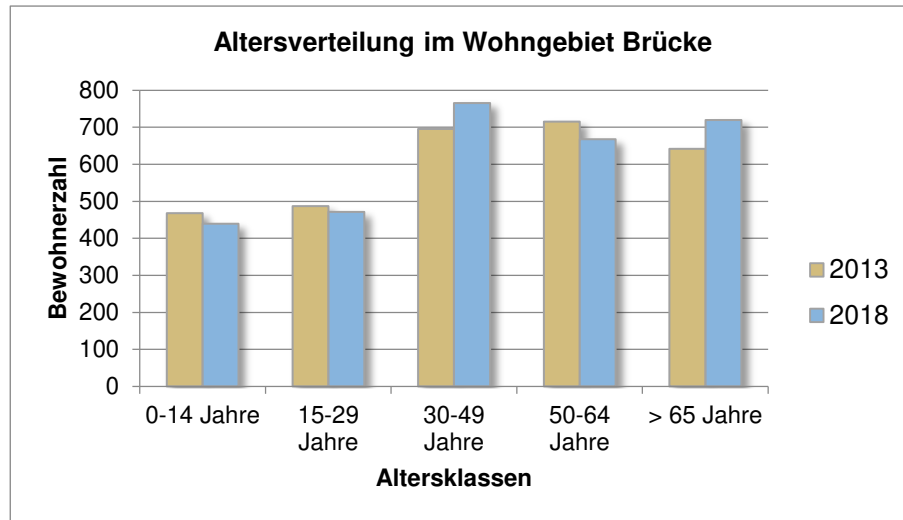


Abbildung 4: Entwicklung der Altersstruktur im Wohngebiet Brücke (Daten: Gemeinde Rüdersdorf)

Die Entwicklung hin zu einer höheren Anzahl von Bewohnerinnen und Bewohnern über 65 Jahre ist maßgeblich für die weitere Gestaltung eines barrierefreien Wohnumfelds und muss in der zukünftigen Gebietsstrategie Berücksichtigung finden.

Soziale Problemlagen und Nachbarschaftsgefüge

Soziale Probleme und Konflikte in der Nachbarschaft ergeben sich weniger aus dem Zuzug von Migrantenfamilien als viel mehr aus den unterschiedlichen Lebenswelten der hier ansässigen Bewohner.

Aus den Berichten der bildungsstandortansässigen Schulsozialarbeit geht hervor, dass sich der Bedarf an der Beratung junger Menschen

zwischen 2009 und 2017 um ein Vielfaches erhöht hat. Während im Schuljahr 2009/10 noch jeder 3. Schüler sozialpädagogisch betreut wurde, war es im Schuljahr 2016/17 bereits jeder 2. Schüler. Da die Betreuung 2009/10 durch zwei Fachkräfte erfolgte, im Jahr 2016/17 jedoch nur eine sozialpädagogische Fachkraft zur Verfügung stand, ist der tatsächliche Betreuungs- und Beratungsbedarf in diesem Jahr höher einzuschätzen (vgl. Abb.5).

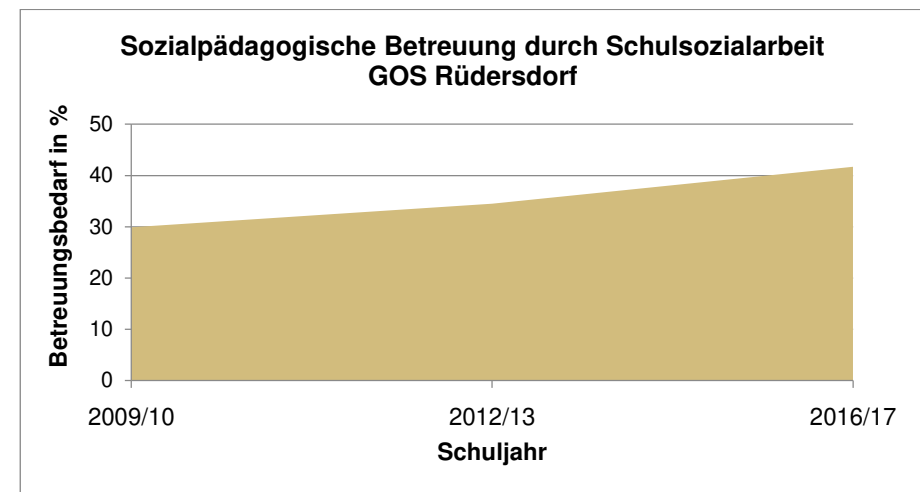


Abbildung 5: Betreuungsbedarf durch Schulsozialarbeit an der Grund- und Oberschule Rüdersdorf im Wohngebiet Brücke (Daten: GOS Rüdersdorf)

Die betreuten Schülerinnen und Schüler sowie ihre Familien sind häufig multiproblembelastet. Die Schwerpunktthemen der Schulsozialarbeit beziehen sich dabei auf die Problematiken Eltern/Familie, schulische Leistungen und zunehmend schuldistanziertes Verhalten.

Die Darstellungen der Schulsozialarbeit spiegeln sich auch im Wohngebiet wider. Anstelle der im IEK 2012 beschriebenen Integrationsprobleme der Spätaussiedler gibt es aktuell immer wieder Konflikte und Aus-

einandersetzungen in der Nachbarschaft, vor allem ausgelöst durch Vermüllung und Vandalismus sowie Rücksichtslosigkeit und störendem Verhalten einzelner (gebietsbekannter) Personen. Besonders auffällig ist eine Gruppe junger Familien und alleinerziehender Teenie-Mütter, die mit ihrer frühen Mutterschaft offensichtlich versuchen, aus ihren bisherigen Problemfamilien auszubrechen, aber letztendlich mit ihrer neuen Rolle überfordert sind. Die schwierigen Lebensverhältnisse vor allem sozial schwacher Familien und Bewohner äußern sich auch in der zunehmenden Zahl an Zwangsräumungen im Wohngebiet. Mit neun Räumungsurteilen im Bestand der WBG Rüdersdorf mbH wurde im Jahr 2017 ein Höchststand erreicht.

Schulsozialarbeit, Straßensozialarbeit und weitere Partner vor Ort wünschen sich eine Entlastung und Hilfe in ihrer Arbeit mit Problemfamilien, die zunehmend Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Für die Bewältigung und Umsetzung von Familiensozialarbeit im Wohngebiet und die Konfliktbewältigung in der Nachbarschaft bedarf es einer entsprechenden Maßnahme, die die Bedarfe der Familien und Partner und die Hilfeleistungen an entsprechender Stelle bündelt.

Städtebauliche Situation und Wohnumfeld

Auch bei der weiteren städtebaulichen Entwicklung gibt es nach wie vor Handlungsbedarf.

Mit dem IEK 2012 wurden Handlungserfordernisse für die kommunale Infrastruktur insbesondere in den Bereichen Kitas, Schulen und Senioren festgestellt. Neben den sozialen Bedarfen wurde die identitätsstiftende städtebauliche Weiterentwicklung der Wohngebietsmitte (Quartiersplatz) als wichtiges Entwicklungsziel formuliert.

Die Baumaßnahmen am Bildungsstandort sind abzuschließen, die Verkehrssituation ist den veränderten Standortbedingungen anzupassen und die Gestaltung des Wohnumfelds sowie die Entwicklung des Quartiersplatzes muss unter aktiver Beteiligung der lokalen Akteure und Bewohnerschaft vorangebracht werden.

Nach wie vor birgt die Aufenthaltsqualität im Wohngebiet enormes Entwicklungspotenzial. Die Schließung des Niedrigpreis-Verbrauchermarkts NP im Juni 2018 bedeutet nicht nur die Einschränkung des Einzelhandelsangebots im Quartier, sondern auch die Attraktivitätsminderung und Verwahrlosung durch brachliegendes und wenig belebtes Gelände in der Wohngebietsmitte.

Um der Herausbildung neuer Angsträume entgegenzuwirken und einen multifunktionalen attraktiven Stadtplatz als Aufenthalts- und Begegnungsort auch als Anreiz für den Zuzug sozial stabilisierender Bevölkerungsgruppen zu gestalten, ist die Entwicklung dieses zentralen Platzes in der weiteren Wohnumfeldgestaltung elementar. Im Zuge der Erweiterung des Schulgebäudes des Friedrich-Anton-von-Heinitz-Gymnasiums (nachfolgend Heinitz-Gymnasium) durch den Landkreis sollte daher der unmittelbar angrenzende Quartiersplatz mit Mitteln der Sozialen Stadt im Sinne eines funktionalen Wohngebietszentrums unter Einbeziehung der Öffentlichkeit gestaltet werden.

Zudem ist das Wohnumfeld zunehmend geprägt von Verunreinigung und Vermüllung der Wohnaußenanlagen und Grünflächen. Um diese Tendenzen zu mindern und die funktionale und zweckbestimmte Nutzung der Wohnhöfe zu erzielen, muss die Akzeptanz dieser Anlagen durch Um- und Neugestaltung erhöht werden.

In gleich mehreren Arbeitsgruppen des Beteiligungsworkshops zur Fortschreibung des IEK wurden die Wegeverbindungen und fehlende Barriere-

refreiheit im Wohngebiet thematisiert (vgl. Anlage 3). Die nicht gebäudebegleitenden Gehwege sind in schlechtem Zustand, abgesenkte Bordsteine sind in Querungsbereichen unzureichend vorhanden, Treppen oder Steilrampen für beeinträchtigte Menschen unüberwindbar.

In Anknüpfung an die benannten Wohnumfeldmaßnahmen im IEK Brücke 2012 ist die barrierefreie Ausstattung der Wegeverbindungen im und zum Wohngebiet zu berücksichtigen sowie die Anbindung an den Bildungsstandort zu realisieren.

3 ANALYSE UND BILANZ DER BISHERIGEN VERÄNDERUNGEN

Im Rahmen des Programms Soziale Stadt wurden bis zum Berichtszeitraum ca. 2,2 Mio. € Fördermittel umgesetzt. Diese Mittel verteilen sich auf investive Maßnahmen der Handlungsfelder B.3 und B.5, auf programmbegleitende Maßnahmen wie Prozesssteuerung / Quartiersmanagement und Öffentlichkeitsarbeit (B.2) sowie kleinteilige Maßnahmen im Rahmen des Aktionsfonds.

Die vorliegende Analyse der Programmumsetzung in der „Brücke“ gibt einen Überblick darüber, was mit dem Mitteleinsatz erreicht wurde und welche Fördervorhaben bereits geplant sind bzw. sich in der Umsetzung befinden. Aufbauend auf diesen Ergebnissen soll die zukünftige Gebietsstrategie und Programmplanung entwickelt werden.

Für die Ausrichtung der Gebietsstrategie wurden neben der Auswertung der Ergebnisse der Programmumsetzung Fragebögen an die Akteure

versandt sowie zahlreiche Interviews durchgeführt und dokumentiert. Dabei konnten insbesondere zur Einschätzung der Lebenssituation und sozialen Lage der Bewohnerschaft wichtige Informationen gesammelt werden, die aufgrund teilweise fehlender gebietsbezogener Daten (bspw. Arbeitslosenquote oder Zahl der Bedarfsgemeinschaften) nur ansatzweise und subjektiv gefärbt vorhanden waren.

Darüber hinaus lud die Gemeinde gemeinsam mit dem Koordinationsbüro Soziale Stadt am 9. Mai 2018 in die Grund- und Oberschule (GOS) zu einem Ideenworkshop für die Bewohnerschaft und Akteure ein. Unter dem Motto „Eine Zukunft für die Brücke“ wurden Ideen und Maßnahmenvorschläge zur weiteren Gebietsentwicklung diskutiert.

Die in den Arbeitsgruppen besprochenen Ideen wurden prioritär bewertet. Die am meisten bewerteten Vorschläge werden unter Abschnitt 4 dargestellt und in die Gesamtkonzeption eingeordnet.

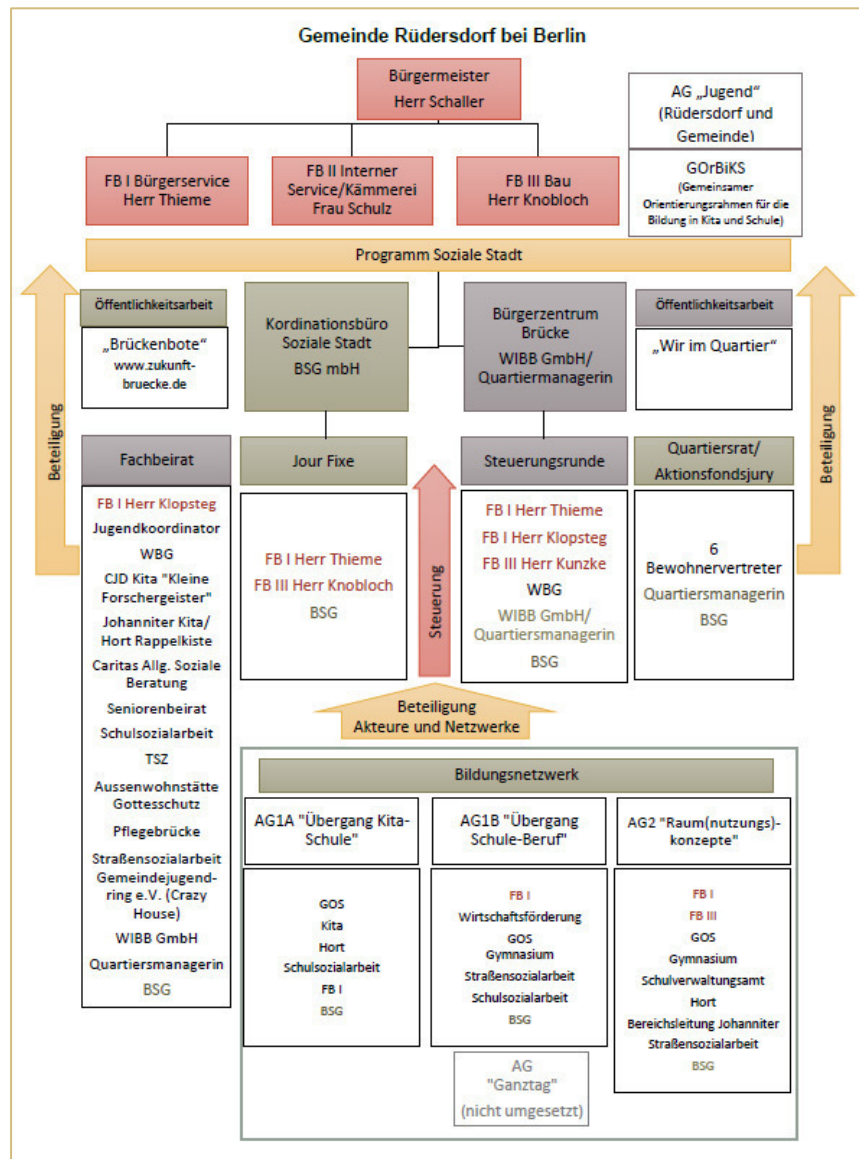


Abbildung 6: Organisationsstrukturen zum Ende des Jahres 2017 (eigene Darstellung)

3.1 PROGRAMMSTEUERUNG UND KOMMUNIKATIONS-STRUKTUREN

Eine entscheidende Rolle bei der Programmumsetzung spielt die Arbeits- und Organisationsstruktur. Dabei kommt es neben einem effektiven Mitteleinsatz vor allem auf die Herstellung von Transparenz, die Koordination der Arbeit der lokalen Akteure und nicht zuletzt auf die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an.

Im Wohngebiet „Brücke“ gibt es bereits langjährig gewachsene Strukturen. Nebenstehendes Organigramm zeigt den Stand zum Ende des Jahres 2017.

Daraus geht hervor, dass das Koordinationsbüro Soziale Stadt und das Bürgerzentrum bereits eng miteinander kooperierten. Auch die Steuerung und fachliche Begleitung beider Einrichtungen lag bei den gleichen zuständigen Fachbereichen. Dennoch gab es unterschiedliche Steuerungsinstrumente (Koordinationsbüro: wöchentlicher Jour Fixe, Bürgerzentrum: monatliche Steuerungsrunde unter Teilnahme des Koordinationsbüros). Auch wenn beide Einrichtungen jeweils eigene Beteiligungsformate hatten, waren sie in allen Gremien gemeinsam vertreten. Dasselbe betrifft die Öffentlichkeitsarbeit: Beide Einrichtungen hatten mit „Brückenbote“ und „Wir im Quartier“ jeweils eigenständige Medien; inhaltlich befassten sich beide mit dem Wohngebiet.

Mit der Zusammenführung des Bürgerzentrums „Brücke“ und dem Koordinationsbüro Soziale Stadt in eine Trägerschaft zu Beginn des Jahres 2018 wurden auch die Arbeits- und Organisationsstrukturen gebündelt.

Steuerungsrunde

Anstelle eines wöchentlichen Jour Fixe gibt es jetzt eine monatliche Steuerungsrunde mit dem Koordinationsbüro / Bürgerzentrum. Hier werden alle Fragen zur Programmumsetzung, Mitteleinsatz und Programmplanung besprochen. Auch der Fortgang der Projekte, die Berichterstattung in die Gemeinde und in Richtung Fördergeber werden hier erörtert und an die zuständigen Stellen zur Entscheidung bzw. Weiterbearbeitung gegeben. Zwischenzeitlich besteht ein enger Kontakt zu den Fachbereichen; tagesaktuelle Fragen und Termine können so auch kurzfristig und auf „kurzem Wege“ behandelt werden.

Da die Maßnahmen im Programm Soziale Stadt sowohl soziokulturellen (B.2) als auch baulich-investiven Charakter (B.3, B.4, B.5) haben, hat die Gemeinde entschieden, sowohl den Fachbereich Bürgerservice (FB I) als auch den Fachbereich Bauen (FB III) für die Programmsteuerung einzusetzen.

Koordinationsbüro Soziale Stadt

Das Koordinationsbüro arbeitet auf der operationalen Ebene des Programms Soziale Stadt. Es wurde erst mit der Programmaufnahme der „Brücke“ 2013 eingerichtet. Zuvor hatte das Bürgerzentrum als „Quartiersmanagement“ einen Teil der Stadtteilarbeit übernommen. Auch wenn beide Einrichtungen, Bürgerzentrum und Koordinationsbüro, in zwei getrennt voneinander liegenden Büros arbeiten, ist die jeweilige Zuständigkeit und Arbeitsteilung den Akteuren und auch Bewohnern nicht immer klar. Das begründet sich jedoch in der Entwicklungsgeschichte des Bürgerzentrums „Brücke“. Aufgrund der damaligen Problemlage war die Arbeit des Bürgerzentrums auf die Schaffung von Angeboten zur Selbsthilfe und Beschäftigungsförderung ausgerichtet. Mit der Programmaufnahme der „Brücke“ in die Soziale Stadt konnte sich das

Bürgerzentrum zunehmend breiter aufstellen. Inzwischen ist es Anlauf- und Clearingstelle, Bewohnertreffpunkt sowie Veranstaltungs- bzw. Ausstellungsort im Wohngebiet. Ein regelmäßig erscheinender Veranstaltungskalender informiert über die hier stattfindenden Angebote. Bis Ende 2018 unterstützen zwei Beschäftigte – gefördert aus dem Programm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ – das Bürgerzentrum u.a. bei der Vorbereitung monatlicher Veranstaltungen.

Zukünftig wird sich das Bürgerzentrum noch stärker auf die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerschaft sowie auf die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit fokussieren. Die Entwicklung der Gebietsstrategie, die Initiierung und Begleitung von Fördermaßnahmen sowie die Berichterstattung und Abrechnung bleiben Aufgabenbereiche des Koordinationsbüros.

Arbeitsgruppen

Der **Fachbeirat** wurde zeitgleich mit der Einrichtung des Bürgerzentrums „Brücke“ gegründet. Er setzt sich aus den vor Ort tätigen Akteuren zusammen (s. Abb.6). Wie seine Bezeichnung schon verdeutlicht, diente er in erster Linie der fachlichen Begleitung und Unterstützung der Arbeit des Bürgerzentrums. So fand regelmäßig eine Berichterstattung des Bürgerzentrums an den Fachbeirat statt. Darüber hinaus informierte man sich im gegenseitigen Austausch über die aktuellen Entwicklungen im Wohngebiet.

Als Programmbestandteil der Sozialen Stadt wurde 2014 ein **Aktionsfonds** eingerichtet. Ein ehrenamtlicher von Bewohnern zusammengesetzter **Quartiersrat** entscheidet seitdem über die Mittelverwendung auf Basis einer gemeindlichen Richtlinie. Der Quartiersrat wird in seiner Arbeit vom Bürgerzentrum / Koordinationsbüro Soziale Stadt begleitet.

Im Sinne einer aufeinander abgestimmten Entwicklung des Bildungsstandorts „Brücke“ initiierte das Koordinationsbüro Soziale Stadt zusammen mit Vertretern der Gemeinde die Einrichtung eines lokalen **Bildungsnetzwerks**. Eine Auftaktveranstaltung fand im Februar 2017 statt. Zu der Veranstaltung hatte Bürgermeister André Schaller einen ausgewählten Kreis von Akteuren und Partnern aus verschiedenen Bereichen innerhalb und außerhalb der Gemeinde eingeladen, um sich mit der Weiterentwicklung des Bildungsstandortes Brückenstraße bzw. dem Thema Bildungslandschaft im Allgemeinen zu befassen. In der vorangegangenen Arbeit zeichnete sich der Bedarf einer vertiefend strukturierten Netzwerkarbeit zu vier Schwerpunktthemen ab. Innerhalb der Veranstaltung wurden daraus zwei Themen demokratisch herausgearbeitet. Die Themen waren „Bildungschancen verbessern, Übergänge gestalten“ und „Raum(nutzungs)konzepte“. Dazu gründeten sich nachfolgend mehrere Arbeitsgruppen.

Die **AG 1A** entwickelte einen **Sozialwegweiser** für Eltern und Akteure. Darüber hinaus beschäftigte sich die Arbeitsgruppe mit Möglichkeiten zur Optimierung der Zusammenarbeit der Einrichtungen sowie der Erhöhung von Transparenz der Zuständigkeiten. Festgestellt wurde auch, dass die „Elternarbeit die Arbeit der Einrichtungen zunehmend bindet“ und es einen „erhöhten Bedarf an sonderpädagogischer Betreuung“ gibt.

Die **AG 1B** arbeitete zu den Themen Berufsfindung und Berufsinformationstag (BIT). Es fand ein umfassender Informationsaustausch statt, darüber hinaus konnten neue Kontakte zu themenbezogenen Angeboten und Einrichtungen geknüpft werden. Dazu gehörte auch die Information zu der 2018 stattgefundenen überregionalen Berufs- und Studienmesse „career compass“, organisiert vom Regionalmanagement.

Die **AG 2** diskutierte über eine mögliche Öffnung der Schulhöfe von Gymnasium und Grund- und Oberschule. Während die GOS einer Öffnung vorbehaltlos gegenüberstand, sprachen sich das Gymnasium und Schulverwaltungsamt vorrangig aus Versicherungs- und schulorganisatorischen Gründen (Aufsichtspflichten) gegen eine Öffnung aus. Dennoch wurde eine Annäherung beider Schulen/Schülerschaften angestrebt. Seit 2018 gibt es eine Kooperationsvereinbarung, die unter anderem gemeinsame Veranstaltungen (Benefizkonzert des Gymnasiums) vorsieht.

Das Bildungsnetzwerk diskutierte auch über die zukünftige **Raum-(mit-)nutzung** des ab 2019 sanierten Horts sowie des 2018 fertiggestellten Grundschulneubaus. Zielsetzung dabei war, die geplanten sowie bereits vorhandenen baulichen und räumlichen Ressourcen effektiv und trägerübergreifend zu nutzen. So sollen die im Schulneubau entstehende Aula und der Jugendarbeitsraum kiezoffen nutzbar sein. Hierzu müssen jedoch klare Regelungen verabredet werden. Die entsprechenden Absprachen finden derzeit noch statt.

Bürgerbeteiligung im Wohngebiet

Ein zentrales Anliegen der Sozialen Stadt ist die Beteiligung der Bewohner und lokalen Akteure.

Bereits im September 2015 wurde die Bewohnerschaft zur Bürgerinformationsveranstaltung zu den Programmen Soziale Stadt und Stadtumbau Ost im Wohngebiet eingeladen. Ziel dieser Veranstaltung war es, sich zum Stand der geförderten und geplanten Maßnahmen zu informieren sowie zu aktuellen Themen der Bewohnerschaft ins Gespräch zu kommen.

Desweiteren wurde anlässlich der Erarbeitung des Verkehrskonzeptes im März 2016 zu einer offenen Bürgerveranstaltung eingeladen.

Zusammen mit den Bewohnern, dem Bürgermeister und Vertretern der Gemeindeverwaltung wurden die Ergebnisse und Ideen der Planer diskutiert und nachträglich in das Konzept eingearbeitet.

Anlässlich der geplanten Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts lud die Gemeinde Rüdersdorf im Mai 2018 zu einem öffentlichen **Beteiligungs- und Ideenworkshop** ein. Ziel der Veranstaltung war es, die Teilnehmer über den aktuellen Stand im Wohngebiet zu informieren, Handlungsbedarfe zu erkennen und mögliche Projekte zu definieren. Den Hauptteil des Workshops bildete die Arbeit in vier themenbezogenen, moderierten Gruppen. Besprochen wurden neben der Situationswahrnehmung der Teilnehmer vor allem neue Ideen und Projektvorschläge zur weiteren Gebietsentwicklung. Die Ideen und Projektvorschläge sind in dem vorliegenden Handlungskonzept eingearbeitet und bei entsprechender Priorisierung und Umsetzbarkeit in den Maßnahmenplan integriert worden.

3.2 UMSETZUNGSSTAND AUF DEN HANDLUNGSFELDERN

Im integrierten Entwicklungskonzept zur Programmaufnahme (IEK 2012) wurden sechs Handlungsfelder beschrieben:

- HF 1: Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration
- HF 2: Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung
- HF 3: Quartierszentren, Stadtteilbüros
- HF 4: Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur
- HF 5: Wohnen
- HF 6: Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie

Im Folgenden werden die bisherigen Ergebnisse der Instrumente und Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern dargestellt und verbleibende Handlungserfordernisse und Zielsetzungen abgeleitet.

3.2.1 Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration

Wie bereits unter Punkt 3.1 Programmsteuerung und Kommunikationsstrukturen beschrieben, wurde das Bürgerzentrum 2007 von der Gemeinde Rüdersdorf als Vorläufer eines Quartiersmanagements eingerichtet. Es war einerseits Gebiets- und Verfahrensbeauftragter, andererseits Veranstaltungsort und Bürgertreff. Diese Doppelfunktion spiegelte sich auch in den Zielen des Bürgerzentrums wider.

„Begegnungen (...) fördern;

Räume zur Verfügung stellen für Begegnungen, Kreativität, Hobby und Bildung;

Hilfe zur Selbsthilfe, (...) Vermittlung an beratende Institutionen;

Gute Nachbarschaft fördern, Möglichkeiten der Teilhabe schaffen, Partizipation fördern;

Imagebildung im Quartier;

Vernetzung (...) im Wohngebiet, (mit) der Gemeinde“

(Aus: Bürgerzentrum Brücke, Sachbericht 2016)

Der Schwerpunkt der Arbeit lag neben der Erstberatung allerdings auf den Bereichen Bewohnertreffpunkt und Veranstaltungen. Dabei war das Programm breit gefächert. Stichpunktartig seien hier einige Angebote aus den letzten Jahren genannt:

Kiezfrühstück mit Basteln, Mitwirkung an der Gemeinderallye und Gesundheitswoche sowie Woche der Demenz, Unterstützung von Schulfesten, Organisation von Fahrten (Kiezfahrt, Museumsfahrt,

Ehrenamtsfahrt, Quartiersratsfahrt), Durchführung eigener Aktionen wie Frühjahrsputz, Ostereieraktion, Erntedankfest und Weihnachtsfeier.

Darüber hinaus wurden regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen und Bildungsangebote durchgeführt (u.a. Sprechstunde des Jobcenters, Bürgermeistersprechstunde, Frauengesprächskreis, Vorträge zu Demenz, Sturzprävention, Deutsch – lesen und verstehen, Umgang mit Internet und Smartphone).

Die Planung, Umsetzung und Nutzung aller im Rahmen von Soziale Stadt vorgesehenen baulichen und investiven Maßnahmen wurden stets von einer intensiven Einbeziehung und Beteiligung der Bewohnerschaft bzw. der jeweiligen Zielgruppen begleitet. So wurden die Anlage der „Spiel- und Bewegungsfläche“ oder die Neugestaltung des Schulhofes der GOS im Rahmen von Workshops mit Kindern und Jugendlichen entworfen.

Die ersten Ideen zur Ausgestaltung des Quartiersplatzes wurden im Ergebnis eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs generiert und der Öffentlichkeit präsentiert. Die anschließende Planung und Umsetzung der Ideen soll spätestens ab 2019 umfänglich öffentlich begleitet werden.

Die Bürgerbeteiligung und -aktivierung beruht auf stetem Informationsfluss und permanenter persönlicher Ansprache. Deshalb nahm und nimmt die Öffentlichkeitsarbeit in der Arbeit des Quartiersmanagements einen besonderen Stellenwert ein. Um möglichst umfassend zu informieren und alle Zielgruppen zu erreichen, waren die Medien vielschichtig: Flyer, Postkarten oder Plakate aber auch eine eigens eingerichtete Website www.zukunft-bruecke.de und der Brückenbote sowie zahlreiche Veranstaltungen wurden genutzt, um die Quartiersbewohner einzuladen, aktiv an der Entwicklung ihres Wohngebiets mitzuwirken.

Ein eigens gegründeter Quartiersrat, zusammengesetzt aus engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern, entscheidet regelmäßig über die Mittelvergabe zur Umsetzung kleinteiliger Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Aktionsfonds.

Handlungserfordernisse und Zielsetzung

Die Angebotsfülle und -vielfalt des Bürgerzentrums ist beeindruckend. Das wurde auch im Protokoll der Gesamtberatung im Dezember 2017 bestätigt. Es muss aber auch festgestellt werden, dass die o.g. Angebote nur einen Teil der Bewohnerschaft erreichen konnten. Oftmals waren es immer dieselben Gruppen und Akteure, die die Veranstaltungen nutzten oder mit organisierten.

Die Aufgaben eines Quartiersmanagements im eigentlichen Sinne, insbesondere die Entwicklung von Leitbildern und einer Gebietsstrategie, wurden erst mit der Einrichtung des Koordinationsbüros von der BSG mbH wahrgenommen.

Zielsetzung für eine Neuausrichtung des Bürgerzentrums wird sein, diese Aufgabenbereiche zusammenzuführen, gemeinsam mit dem Koordinationsbüro neu zu strukturieren und dies auch (allgemeinverständlich) nach außen zu kommunizieren.

Auch muss es gelingen, das bereits vorhandene bürgerschaftliche Engagement zu stärken und zu noch mehr eigenverantwortlichem Handeln zu motivieren. Dafür sollen einerseits die bewährten und bei der Bewohnerschaft beliebten Angebote wie Kiezfrühstück, Informations- und Bildungsangebote und gemeinsame Aktivitäten fortgesetzt werden. Andererseits geht es darum, die aktuellen Themen und Problemlagen im Wohngebiet aufzugreifen und mit neuen Strategien und Angeboten auszustatten. Das betrifft insbesondere die bereits unter 2.3

beschriebene schwierige Lebenssituation vieler hier ansässiger Familien und dabei vor allem junger Eltern und alleinerziehender Teenie-Mütter. Denkbar wäre eine Neuausrichtung des Bürgerzentrums als Nachbarschafts- und Familienzentrum „Brücke“. Zu überprüfen ist in diesem Zusammenhang auch noch einmal die Frage hinsichtlich des erforderlichen Raumangebots und eines zentralen Standorts bspw. am zukünftigen Quartiersplatz.

3.2.2 Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung

Laut IEK 2012 lag der Anteil der Leistungsempfänger unter zugezogenen Mietern deutlich über dem gemeindlichen Durchschnitt. Demnach bezogen ca. ein Drittel der neuen Mieter der Rüdersdorfer Wohnungsbaugesellschaft mbH Hartz IV. Bei der Wohnungsbaugenossenschaft eG. lag der Satz mit 17% deutlich niedriger. Da es derzeit keine aktuellen gebietsbezogenen Daten zur Arbeitslosenquote bzw. Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Wohngebiet gibt, kann allein im Ergebnis der Interviews mit den lokalen Akteuren (Straßen- und Schulsozialarbeit) geschlossen werden, dass sich an der Situation im Vergleich zu 2012 nur wenig geändert hat.

Ursächlich für Langzeitarbeitslosigkeit und Erwerbsunfähigkeit sind häufig jedoch nicht fehlende Stellenangebote und Ausbildungsplätze, sondern nicht vorhandene Schul- bzw. Berufsabschlüsse sowie Krankheit und Alter. Aufgrund der guten konjunkturellen Entwicklung und einer hohen Nachfrage am Arbeitsmarkt wurden viele Beschäftigungsmaßnahmen gekürzt bzw. eingestellt. Diese Angebote waren aber gerade für Menschen mit sogenannten multiplen Vermittlungsschwierigkeiten eine wertvolle Möglichkeit, weiter am Arbeitsleben teilhaben zu können. Auch

das Bürgerzentrum ist davon betroffen: Die beiden, aus dem Programm „Soziale Teilhabe“ geförderten Stellen laufen zum Jahresende 2018 aus.

Im Rahmen des IEK 2012 wurde bereits auf eine hohe Quote von Schulabgängern ohne Ausbildungsplatz und beruflicher Perspektive verwiesen. Auch deshalb wurde das Thema Übergang Schule / Beruf in den Arbeitsgruppen zum Bildungsstandort ausführlich diskutiert.

Im Kern des Wohngebiets finden sich verschiedene Angebote von Versorgungseinrichtungen und Dienstleistern. Es gibt neben einem Supermarkt (Edeka), Post und einer Apotheke zahlreiche Anbieter gesundheitlicher Einrichtungen, Ärzte, eine Logopädie, sowie eine Tagespflegereinrichtung und verschiedene Formen des betreuten Wohnens (Senioren-WG, Mutter-Kind-Heim, Wohngruppe für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung). Darüber hinaus gibt es die allgemeine soziale Beratung der Caritas.

Anlässlich des Workshops in Vorbereitung der Fortschreibung des IEK 2012 wurde das Thema lokale Wirtschaft erstmalig aufgegriffen. In einer dafür eingerichteten Arbeitsgemeinschaft konnte festgestellt werden, dass sich die lokalen Anbieter bereits im Wohngebiet engagieren, u.a. unterstützt die Brücken-Apotheke die Umweltdetektive, und auch einige Praktikumsstellen wurden durch ansässige Geschäfte und Unternehmen angeboten. Allerdings wurde von Vertretern der lokalen Wirtschaft auch gefordert, das Umfeld der Einrichtungen und Ladengeschäfte, bspw. im Bereich der Treppenanlage nahe der Apotheke, nicht zu vernachlässigen und vor allem für ihre Kunden sicherer zu machen.

Handlungserfordernisse und Zielsetzung

Die schulische und berufliche Ausbildung der Kinder und Jugendlichen muss im Wohngebiet weiterhin oberste Priorität haben. Gerade Kinder aus problembelasteten, teilweise langzeitarbeitslosen Familien benötigen eine besondere Unterstützung und Förderung.

Aber auch Eltern benötigen Unterstützung und Beratung, um ihren Kindern bessere Startbedingungen mitgeben zu können.

Auch wenn die am Standort ansässigen Unternehmen und Dienstleister nur wenige und auf die Grundversorgung des Wohngebiets ausgerichtete Angebote bereithalten, sind sie ein wichtiger Partner der Gebietsentwicklung. Sie noch mehr und besser in das lokale Netzwerk einzubinden, wird eine der zukünftigen Ziele der Gebietsstrategie sein. Allerdings bleibt aufgrund der Wohngebietsstruktur und der Handlungsmöglichkeiten im Rahmen der Sozialen Stadt die Arbeit auf diesem Handlungsfeld begrenzt.

3.2.3 Quartierszentren, Stadtteilbüros

Die Einrichtung des Bürgerzentrums „Brücke“ in der EG-Zone eines Wohnblocks war eine wichtige und notwendige Ergänzung der bisherigen Angebotsstruktur des Quartiers. Schnell wurde jedoch deutlich, dass das Platzangebot im Bürgerzentrum kaum Expansionsmöglichkeiten für die vor Ort stattfindenden Angebote darstellt. So wurde sehr bald nach Alternativstandorten gesucht. Das sogenannte „Westend“, ein ehemaliges Heizkraftwerk und später Veranstaltungsort und Diskothek, sollte als Bürgerhaus um- und ausgebaut werden. Dieses Vorhaben konnte bisher nicht umgesetzt werden: Heute ist das ehemalige „Westend“ eine Senioreneinrichtung.

Die Entwicklung einer neuen Wohngebietsmitte, die Anlage eines zentralen Quartiersplatzes, war bereits Thema im IEK 2012. Mit den Wettbewerbsergebnissen zur Ausgestaltung des Quartiersplatzes in Verbindung mit dem Schulerweiterungsbau des Heinitz-Gymnasiums ist man diesem Ziel inzwischen deutlich näher gekommen.

Handlungserfordernisse und Zielsetzung

Die Ausgestaltung eines neuen Wohngebietszentrums mit funktionalen Ergänzungen, bspw. zur Erweiterung Bürgerzentrum, bleibt prioritär. Mit dem Realisierungs- und Ideenwettbewerb zum Schulerweiterungsbau Heinitz-Gymnasium im Jahr 2016 und den damit verbundenen Vorschlägen zur Entwicklung eines Quartiersplatzes liegen jetzt erste Ideen vor. Der zeitnahe Erwerb der Flurstücke des inzwischen geschlossenen NP-Markts rückt ebenfalls in greifbare Nähe. Kontrovers diskutiert wird derzeit die Kombination eines öffentlichen Platzes mit einem (abgeschlossenen) Schulhof. Auch die Akzeptanz eines weiteren Schulgebäudes mit Schulhof und die damit verbundene Wegeführung in unmittelbarer Nachbarschaft zu Wohngebäuden muss erst hergestellt werden.

3.2.4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur

Der Bildungsstandort „Brücke“ mit Kita und Hort „Rappelkiste“, der Grund- und Oberschule Rüdersdorf sowie dem Heinitz-Gymnasium ist nicht nur Teil der sozialen Infrastruktur des Wohngebiets; er ist auch zentraler Bildungsstandort der Gesamtgemeinde (inkl. der Ortsteile Herzfelde, Lichtenow und Hennickendorf). Der Einzugsbereich insbesondere des Gymnasiums reicht über die Gemeindegrenzen hinaus.

Die Entwicklung des Bildungsstandorts war neben der Ausgestaltung des Bürgerzentrums Handlungs- und Investitionsschwerpunkt der Programmumsetzung im Wohngebiet „Brücke“. Saniert bzw. neu angelegt wurden bereits die ersten Abschnitte von Hort und Kita Rappelkiste (1.BA), eine Spiel- und Bewegungsfläche sowie der Schulhof der GOS. In der Planung bzw. Umsetzung befinden sich die Sanierung der Kita Rappelkiste (2.BA) sowie der zweite Abschnitt des Horts (2.BA).

Neubau Grund- und Oberschule

Im Zuge der Weiterentwicklung der Bildungseinrichtungen an der Brückenstraße mit Gymnasium, Grund- und Oberschule, Kita, Hort, Sport- und Jugendfreizeiteinrichtungen wurde 2014 eine Konzept- und Machbarkeitsstudie zur Schulerweiterung der Grund- und Oberschule in Auftrag gegeben. Zielsetzung war dabei u.a. neben einem vorgegebenen Raumprogramm, Varianten zur Ergänzung von Schulräumen und einer ergänzenden Turnhalle zu erarbeiten. Inzwischen ist der Neubau der GOS eröffnet und in Nutzung, und der Bau der neuen Turnhalle durch den Landkreis in Planung. Die in der Machbarkeitsstudie vorgeschlagenen Räume für eine kiezoffene Nutzung wurden in Form einer Aula und eines Jugendraums berücksichtigt. Im Rahmen einer einrichtungsübergreifenden Arbeitsgruppe werden derzeit die Nutzungs- und Belegungspläne ausgehandelt.

Wettbewerb Quartiersplatz und Schulerweiterungsbau Heinitz-Gymnasium

Auch das Gymnasium erhält bereits in den kommenden Monaten einen Schulerweiterungsbau für ca. 360 Schüler der Sekundarstufe II. Im Rahmen eines Ideen- und Realisierungswettbewerbs wurde dabei je-

doch nicht nur der beste Entwurf für ein Schulgebäude gesucht, sondern auch die besondere Lage des zukünftigen Neubaus berücksichtigt. Das Gebäude soll Teil eines neu zu gestaltenden zentralen Quartiersplatzes für das Wohngebiet „Brücke“ werden (sh. hierzu auch HF3 Quartierszentren, Stadtteibüro).

Die städtebauliche Anordnung der Bildungseinrichtungen am Standort „Brücke“ soll aber nicht nur eine bauliche Einheit darstellen. Zielsetzung ist und bleibt die Verwirklichung einer gemeinsamen Struktur.

Der integrierte Bildungsstandort in der „Brücke“ beschreibt den (Bildungs-)weg der Kinder: Von der Kita in den Hort in die Grund- und Oberschule und / oder ins Gymnasium engmaschig betreut bzw. beschult von einem Team engagierter und erfahrener Erzieher, Pädagogen und Sozialarbeiter. Diese enge und aufeinander abgestimmte Begleitung der Kinder ist umso wichtiger, da sich in den Interviews zeigte, dass an der GOS die Zahl der bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder überforderten Familien wächst. Die Einrichtung eines – bis dahin nicht vorhandenen – Bildungsnetzwerks in 2017 (sh. hierzu auch 3.1. Kommunikationsstrukturen) war deshalb folgerichtig.

„Crazy House“ und neue Freiräume für Kinder und Jugendliche (Spiel- und Bewegungsfläche)

Für die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen gibt es für die „Brücke“ eine projektfinanzierte Straßensozialarbeit über den freien Träger der Jugendhilfe WIBB e.V. sowie die Angebote des ausschließlich ehrenamtlich organisierten Vereins Gemeindejugendring im „Crazy House“. Beide Angebote werden vorwiegend von Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen genutzt. 85% der Nutzer wohnen im Wohngebiet.

Die Räume des Vereins befinden sich im Gebäude des von der Johanner Unfallhilfe getragenen Horts. Werden die Besucherzahlen des Crazy House für die Vereinsarbeit in ihrer Entwicklung von 2012 zu 2017 betrachtet, zeigt sich, dass sich vor allem die Anzahl der männlichen Nutzer mehr als verdoppelt hat. Insgesamt stieg die Nutzerzahl von 2686 Personen im Jahr 2012 auf 3948 Personen im Jahr 2017. Prognostiziert wird eine weitere Steigerung der Nutzerzahlen mit der Zunahme der Schülerzahlen. Schon jetzt ist die Kapazität der Räumlichkeiten auch durch externe Nutzergruppen (beispielsweise: Vereine oder Ausschusssitzungen) an den Grenzen des Machbaren angelangt.

Auch das Angebot des Straßensozialarbeiters wird seit 2012 viel stärker genutzt. Werden die Nutzer pro Angebot des Straßensozialarbeiters im „Crazy House“ näher betrachtet, so hat sich die Anzahl der Nutzer zu 2017 versechsfacht. Waren es 2012 noch 265 Personen, sind es in 2017 schon 1656 Personen. In 2012 setzte sich die Nutzergruppe aus Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 14 Jahren zusammen. Bis 2017 erweiterte sich die Altersspanne jedoch deutlich. Die jüngsten Nutzer waren sechs, die ältesten Nutzer waren bereits 21 Jahre alt. Vor allem die Anzahl der unter Zwölfjährigen stieg in den letzten Jahren deutlich an. Der Straßensozialarbeiter weist auch darauf hin, dass sich verstärkt Eltern bei ihm Rat holen. Mit Sorge betrachtet auch er den Anstieg der Schülerschaft und die begrenzt zur Verfügung stehende Raumkapazität im „Crazy House“.

Eine der Einrichtung direkt gegenüberliegende ehemalige Wiesenfläche konnte reaktiviert werden und steht den Kindern seit 2016 als öffentliche Spiel- und Bewegungsfläche zur Verfügung. Die Herrichtung der Fläche erfolgte mit Hilfe des Programms Soziale Stadt. Der Gemeindejugen-

dring e. V. und der Straßensozialarbeiter nutzen die Fläche vermehrt als zusätzlichen Raum.

Handlungserfordernisse und Zielsetzung

Die Entwicklung des Bildungsstandorts verbunden mit der Gestaltung öffentlicher Freiflächen für Kinder und Jugendliche ist mittlerweile ein deutlich sichtbares Zeichen für das Wirken der Sozialen Stadt. Allerdings muss darauf geachtet werden, dass diese Investitionen nicht abgekoppelt von der Entwicklung des Wohnstandorts betrachtet werden und zu Lasten der Wohngebietsentwicklung gehen.

Notwendige Handlungserfordernisse ergeben sich aus den wachsenden Schülerzahlen und dem steigenden Bedarf an Kita- und Hortplätzen. Notwendig wird die Erweiterung der Raumkapazitäten für nahezu alle sozialen Einrichtungen sowie die Entschärfung der Verkehrssituation zu den Stoßzeiten der Bildungsstätten.

Bereits jetzt nimmt der Bildungsstandort flächenmäßig einen großen Raum in der Wohngebietsmitte ein. Summiert man die Zahl der in Kita und Hort Rappelkiste, GOS und Gymnasium betreuten Kinder ergänzt um das Betreuungs- und Lehrpersonal, kommt man schnell auf eine Größenordnung von ca. 1.700 Personen. Perspektivisch kommen mit dem Erweiterungsbau des Heinitz-Gymnasiums weitere 360 Schüler hinzu. Auch die Zahl der im Hort betreuten Kinder wird mittelfristig weiter zunehmen und zusätzlichen Platzbedarf mit sich bringen. Bereits für die heutigen Schülerzahlen der GOS besteht ein nicht gedeckter Hortkapazitätsbedarf von ca. 100 Betreuungsplätzen (Tab. 1). Davon ausgehend, dass ein nicht unerheblicher Teil täglich pendelt, schwillt das Verkehrsaufkommen zu den Stoßzeiten des Schulbetriebs um ein Vielfaches an.

Tabelle 1: Durchschnittliches Personenaufkommen am Bildungsstandort Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring

	Kinder / Schüler	Personal	Perspektive	Gesamt
Heinitz-Gymnasium	701 Personen	58 Personen	+360 Personen	759 (1119) Personen
Grund- und Oberschule	642 Personen	46 Personen		688 Personen
Hort / Kita Rappelkiste	193 Personen	28 Personen	+100 Personen	221 (321) Personen
				1668 (2128) Personen

Die Problematik des Hol- und Bringeverkehrs und die damit einhergehende Belastung des öffentlichen Raums war auch ein Schwerpunktthema im Rahmen des Ideen- und Beteiligungsworkshops zur Fortschreibung des IEK. Eine vorliegende Verkehrsstudie hat die aktuelle Situation bereits analysiert und erste Vorschläge zur Vermeidung von Konflikten und zur besseren Verkehrsführung unterbreitet. Die (zumindest teilweise) Umsetzung der darin aufgeführten Vorschläge sollte Bestandteil der weiteren Planung sein.

Die städtebauliche Integration des Bildungsstandorts in die Wohngebietsmitte war bereits Schlüsselthema des Ideen- und Realisierungswettbewerbs zur Ausgestaltung des Quartiersplatzes in Verbindung mit dem Schulerweiterungsbau des Heinitz-Gymnasiums. Als Teil des zukünftigen Quartiersplatzes ist eine (teil-)öffentliche Nutzung des Schulhofs vorgegeben. Mit der Gestaltung der neuen Quartiersmitte besteht nicht nur die Chance, sondern auch die dringende Herausforderung, Wohngebiet und Schulstandort zu einem ausgewogenen Ganzen zusammen zu führen (vgl. Abb. 7).

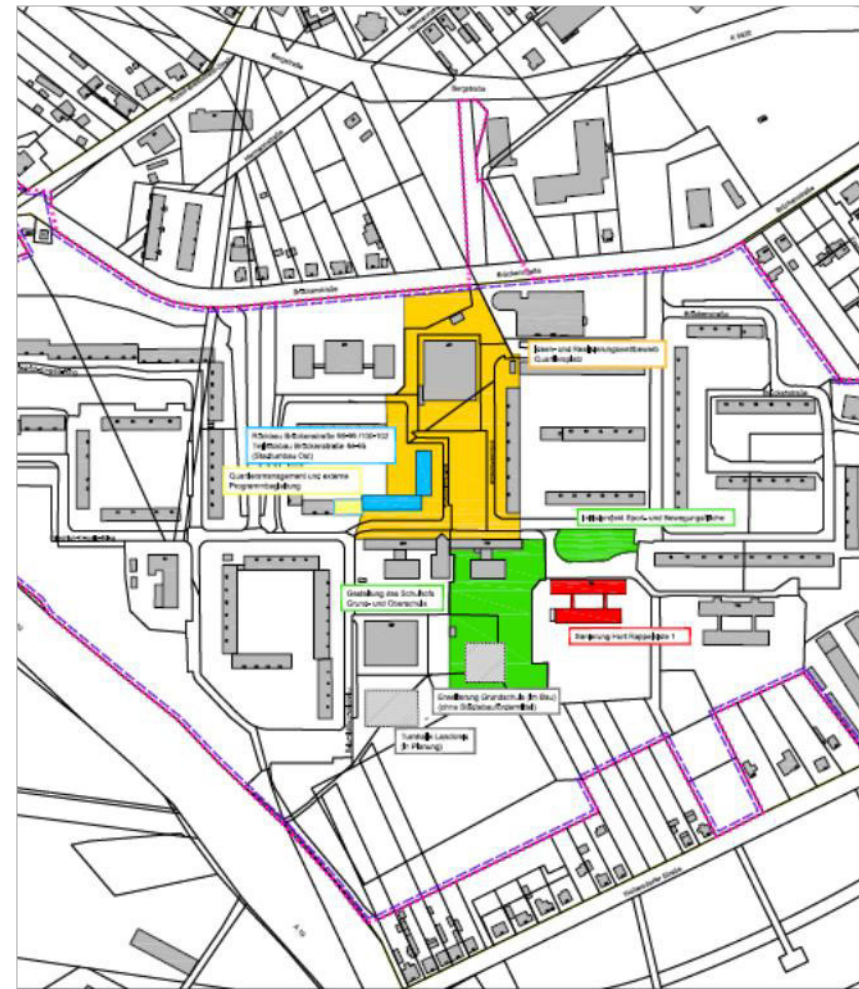


Abbildung 7: Karte Zielplanung UPL 2016 – 2018

3.2.5 Wohnen

Der mit der politischen Wende 1989/90 ausgelöste Bevölkerungsrückgang im Wohngebiet „Brücke“ führte in den folgenden 10 Jahren zu teilweise erheblichen Wohnungsleerständen. In einzelnen Objekten der Wohnungsbaugesellschaft Rüdersdorf standen 2012 bis zu einem Drittel der Wohneinheiten leer. Ausstattungsmängel und Modernisierungsrückstände in den Wohnungen – vor allem aber eine wachsende problematische Zusammensetzung der Wohnbevölkerung – brachten ein beträchtliches Konfliktpotential in der Nachbarschaft mit sich. Nicht zuletzt damit verbunden waren zunehmend sichtbare Verwahrlosungstendenzen im öffentlichen Raum. Infolgedessen kam es zu weiterem Auszug langfristig ansässiger und „stabilisierender“ Mieter.

Mit dem Ziel des Erhalts von günstigem, hochwertigem Wohnraum und der Anpassung des Wohnungsangebots wurden in den Jahren 2011 bis 2015 zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnsituation im Gebiet durchgeführt. Mit Hilfe des Programms Stadtumbau Ost (STUB) konnten insgesamt 52 langfristig leerstehende Wohn- und Gewerbeeinheiten in Teilbereichen der Brückenstraße abgerissen werden, das Wohnhaus Brückenstraße 88-91 wurde zu einem barrierefreien und seniorengerechten Wohnhaus umgestaltet. Inzwischen ist der Wohnungsbestand weitestgehend saniert. Offen sind die Gestaltung und Erneuerung einiger Wohnhöfe und öffentlichen Freiflächen.

3.2.6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie

Sicherheit und Sauberkeit im Wohngebiet

Das Wohngebiet „Brücke“ ist ein sicherer Ort. Dennoch gibt es einige wenige Bewohnergruppen bzw. Familien, die sich nicht regelkonform

und umweltbewusst verhalten. Auch wenn die Zahl der „Störenfriede“ und „Stressmacher“ überschaubar ist, haben sie offensichtlich einen nicht geringen Einfluss auf ein subjektives Unsicherheitsgefühl vieler Anwohner sowie den Bildungsstandort besuchender Kinder und Eltern. Neuralgische Punkte sind dabei das Umfeld des NP-Markts, die Treppenanlagen zu den Haltestellen und einige Wohnhöfe. Leider ist auch der erst seit wenigen Monaten neu gestaltete Schulhof der GOS diesen „Nutzergruppen“ zum Opfer gefallen. Die ersten Anzeichen von Vandalismus und regelmäßiger Vermüllung des Schulhofes machten eine zeitweilige Schließung erforderlich. Gleichzeitig wurde noch einmal deutlich, wo die „Knackpunkte“ einer öffentlichen Nutzung innerhalb eines Schulgeländes liegen. Diese Diskussion wird sich bei der weiteren Gestaltung des Quartiersplatzes in Verbindung mit dem Erweiterungsbau des Gymnasiums fortsetzen.

Das Thema „Sicherheit“ ist bereits seit Jahren im Wohngebiet präsent. Bereits im IEK 2012 wurde berichtet, dass

„Immer wieder (werden) Jugendliche (...) dabei beobachtet, wie sie gemeinsam herumhängen, dabei Rauchen, Alkohol konsumieren, leicht die Kontrolle verlieren und in der Folge aus der Gruppe heraus vorbeikommenden Personen Angst einflößen. Insbesondere in den Abendstunden nach 18 Uhr tritt dieses Phänomen auf. (...) Charakteristisch für diese Orte ist, dass sie (...) nur schwer einsehbar sind (...). Gerade Senioren fühlen sich unsicher und gehen abends nicht mehr vor die Tür (...). Einzelne Gewaltvorfälle sprechen sich schnell herum und führen zu einem hohen Unsicherheitsgefühl gerade der älteren Bewohner im ganzen Gebiet. Aber auch tagsüber haben Eltern Angst um die Sicherheit ihrer Kinder auf dem Schulweg (...).“

(Aus IEK 2012)

Zur besseren Betreuung dieser Jugendlichen und vor allem der ca. 20 bis 30 teilweise alkohol- und drogenabhängigen und auch straffällig gewordenen jungen Menschen wurde ein projektfinanzierter Streetworker eingesetzt. Seit das XENOS Projekt auslief, kümmert sich dieser Streetworker ehrenamtlich um seine „Schützlinge“. Allerdings wird er demnächst altersbedingt ausscheiden, was einen weiteren Handlungsbedarf nach sich zieht.

Zwischen 2015 und 2017 beauftragte die Wohnungsbaugesellschaft einen privaten Sicherheitsdienst, der ihre Liegenschaften regelmäßig kontrollierte und für Ordnung sorgte. Nach Aussagen des Geschäftsführers der WBG Rüdersdorf mbH gab es in der Zeit so gut wie keine Vorfälle, so dass der Sicherheitsdienst nach gut einem Jahr aus Kostengründen wieder gekündigt wurde. Die aktuellen Vorfälle auf dem Schulhof der GOS waren Anlass für den Fachbeirat und den bewohnergetragenen Quartiersrat, die Sicherheit im Wohngebiet erneut zu thematisieren. Die von der Gemeinde in den Sommermonaten beauftragte City-Streife erscheint für die von den Anwohnern beschriebene Situation hinsichtlich ihrer Präsenz im Wohngebiet als nicht ausreichend.

Barrierefreies Wohngebiet

Aufgrund der Topografie und städtebaulichen Anlage des Wohngebiets bestehen die fußläufigen Wegeverbindungen zum Ortszentrum bzw. zu den Haltestellen über Treppen bzw. teilweise steile Böschungen. Darüber hinaus ist der Zustand der Wege bzw. Treppen marode und im westlichen Teil des Wohngebiets – ursprünglich zur Erschließung des Quartiers Friedrich-Engels-Ring – stillgelegt (wird aber dennoch „illegal“ genutzt). Die Möglichkeiten zur Gestaltung eines barrierefreien Wohngebiets wurden u.a. in einem von der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin beauftragten Verkehrsgutachten untersucht. Fazit: Sie sind

machbar, aber sehr aufwändig und kostenintensiv. Dennoch sollten gerade die Vorschläge zur Verbesserung des Fußgänger- und Radverkehrs wieder aufgegriffen und auf Machbarkeit überprüft werden. Das betrifft insbesondere den Zugang des Wohngebiets über die Treppenanlage Brückenstraße in Richtung des zukünftigen Quartiersplatzes und die „Entschärfung“ des Knotenpunkts Waldstraße.

Handlungserfordernisse und Zielsetzung

Neben der Entwicklung des Bildungsstandorts bleibt die Aufwertung des Wohngebiets zentrales Thema der Quartiersentwicklung. Die Gestaltung des Wohnumfelds – insbesondere die Neugestaltung und Pflege der Innenhöfe muss weiter vorangebracht werden.

Die Ergebnisse des Verkehrsgutachtens sind auszuwerten, auf Umsetzbarkeit und Handlungserfordernis hin zu überprüfen. Die schlüssigen und notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung des Fußgänger- und Radverkehrs sowie der verkehrlichen Anbindung des Bildungsstandorts sind planerisch zu qualifizieren und zeitnah umzusetzen.

Initiativen für ein sauberes Wohngebiet, bspw. die Umweltdetektive, sind zu unterstützen und als gutes Beispiel herauszustellen. Gemeinsam mit den Wohnungsbaugesellschaften/-genossenschaften und Eigentümergruppen in der „Brücke“ ist das eigenverantwortliche Handeln ihrer Mieterschaft im Umgang mit Müll und Unrat (Zigarettenkippen) zu stärken (Aufklärungskampagnen, kleine Wettbewerbe, Vergabe von Mietergärten u.ä.).

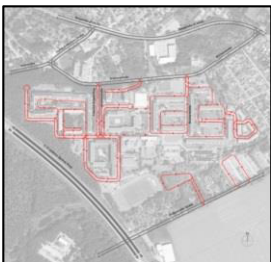
Ein Runder Tisch aller Wohnungsbaugesellschaften/-genossenschaften und Eigentümergruppen in der „Brücke“ sollte zum Thema Sicherheit

noch einmal die aktuelle Situation analysieren und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die Ergebnisse des Ideenteils des städtebaulichen Wettbewerbs müssen unter Bearbeitung der Themen „Nachverdichtung“, „differenzierte Wohnungsangebote“, „Versorgung und Dienstleistung“ sowie „ergänzende soziale Infrastruktur“ kurzfristig konkretisiert werden. Ebenso ist die Treppenanlage von der Brückenstraße ins Wohngebiet konzeptionell mit einzubinden. Die Gestaltung des Quartiersplatzes muss unter breiter öffentlicher Beteiligung aller Akteure und der Anwohnerschaft vorangebracht werden.

Die folgende Projektübersicht gibt Auskunft über die in den Jahren 2013 bis 2018 umgesetzten und begonnenen baulichen und programmbegleitenden Maßnahmen auf den Handlungsfeldern.

3.3 PROJEKTE UND SCHLÜSSELMAßNAHMEN IN DEN PROGRAMMJAHREN 2013 – 2018

Projekt / Maßnahme		Fördermittel / €	Zeitraum	Zielerreichung / Bewertung / Ausblick 2019 und ff.	
Entwicklungsziel gemäß IEK 2012 Funktionsschwächen abbauen, Identifikationsräume schaffen, neue Nutzungen integrieren – Verbesserung der sozialen Infrastruktur und des Freiflächen- und Spielflächenangebots	Handlungsfeld 4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur				
		Qualifizierung der Sportflächen (B5)	90.000		Maßnahmen aufgrund fehlender Planunterlagen noch nicht umgesetzt Umsetzung für 2019 vorgesehen
	Handlungsfeld 6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld				
		Ideen- und Realisierungswettbewerb Quartiersplatz und Schulerweiterung Heinitz-Gymnasium (B1)	38.000	2017	Objektplanung für einen Ergänzungsneubau des Heinitz-Gymnasiums – Baubeginn 2019 Ideenwettbewerb zur Gestaltung des Quartiersplatzes einschließlich zukünftiger Nutzungen, Erschließungskonzept und Freiflächengestaltung Flächenerwerb/Abriss ab 2019
		Verkehrsstudie Brückenstraße / Friedrich-Engels-Ring (B1)	18.000	2017	Analyse der Verkehrssituation unter aktiver Beteiligung von Anwohnern Vorlage eines Maßnahmenkatalogs Umsetzung noch offen – Machbarkeitsprüfung erforderlich; weitere Konkretisierung der Maßnahmenvorschläge erforderlich

Projekt / Maßnahme		Fördermittel / €	Zeitraum	Zielerreichung / Bewertung / Ausblick 2019 und ff.		
Entwicklungsziel gemäß IEK 2012	Funktionsschwächen abbauen, Identifikationsräume schaffen, neue Nutzungen integrieren (Fortsetzung)	Handlungsfeld 6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld				
			Sanierung der Treppenanlagen zum Ortszentrum (Rudolf-Breitscheid-Str.) (B5)	40.000		Maßnahmen noch nicht umgesetzt – Klärung der Eigentumsverhältnisse und umfassende Bestandsaufnahme erforderlich Einbettung aller 3 Treppenanlagen in Gesamtkonzept (Fortschreibung Verkehrsstudie) erforderlich
			Initialprojekt Spielplatz Brückenstraße Defizitbeseitigung bei Spiel- und Bewegungsangeboten, Schaffung eines Identifikationsorts für Jugendliche und junge Erwachsene (B5)	230.000	2016	Inbetriebnahme der Fläche in 2016 Die Pflege der Fläche liegt bei der Wohnungsbaugesellschaft Rüdersdorf (WBGmbH)
Unser Zuhause – Unsere Nachbarschaft – Unsere Initiative / Gesunder Stadtteil – Vorsorge, Familie, soziale Kompetenz		Handlungsfeld 1 Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration				
			Aktionsfonds Kleinteilige Maßnahmen zur Stärkung der Nachbarschaft im Wohngebiet Ein bewohnergetragener Quartiersrat (Aktionsfondsjury) entscheidet über die Projekte (B2)	7.500	2014 – 2018	Seit 2014 wurden 43 Projekte gefördert (Stand Juni 2018)
			Bürgerbeteiligung / Öffentlichkeitsarbeit Entwicklung von Flyern, Plakaten Einrichtung einer Webseite www.zukunft-bruecke.de Workshops u.a. zur Entwicklung der Spiel- und Bewegungsfläche und der Schulhofgestaltung (B2)	69.000	2014 – 2017	Bündelung der Kiezzeitungen „Wir im Quartier“ und „Der Brückenbote“

Projekt / Maßnahme		Fördermittel / €	Zeitraum	Zielerreichung / Bewertung / Ausblick 2019 und ff.
Entwicklungsziel gemäß IEK 2012	(Fortsetzung)	Handlungsfeld 3 Quartierszentren, Stadtteilbüros		
	 Quartiersmanagement und externe Programmbegleitung Einrichtung des Bürgerzentrums Brücke und des Koordinationsbüros Soziale Stadt (B2)	550.000	2013-2018	Seit 2018 liegen Bürgerzentrum und Koordinationsbüro in einer Trägerschaft. Ressourcen können so besser gebündelt und Angebote verbessert werden. Zielsetzung: eine breitere Zielgruppenansprache und Qualifizierung zum Bürger- und Familienzentrum
	Fürs Leben lernen – Weiterentwicklung des Schulstandorts zum Bildungsstandort	Handlungsfeld 4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur		
	 Sanierung Kita Rappelkiste Haus 1 Sanierung und Schaffung neuer Kita-plätze (45) (B3)	730.000 zzgl. FM U3- Programm	2017	Noch nicht abgeschlossen 2.BA (Haus 2) und Gestaltung der Außenanlagen ab 2019
	 Sanierung Hort Rappelkiste Haus 1 Sanierung und Schaffung neuer Hort-plätze (persp. 100) (B3)	340.000	2018	Noch nicht abgeschlossen 2.BA (Haus 2) und Gestaltung der Außenanlagen ab 2019
	 Gestaltung Schulhof Grund- und Oberschule (GOS) Erweiterung und Neugestaltung der Schulhofflächen als öffentliche Freiräume (B5)			Noch nicht abgeschlossen 2. BA im Bau

Projekt / Maßnahme		Fördermittel / €	Zeitraum	Zielerreichung / Bewertung / Ausblick 2019 und ff.
Entwicklungsziel IEK 2012	Wohnen in Vielfalt – Verbesserung der Wohnverhältnisse	Handlungsfeld 5 Wohnen		
	 Rückbau Abriss unsanierter und leerstehender Wohnungen	STUB	2015 – 2017	Maßnahmen sind abgeschlossen

3.4 FAZIT UND VERBLEIBENDER HANDLUNGSBEDARF

Das Städtebauförderprogramm Soziale Stadt ist darauf ausgerichtet, städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligte Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten. Dazu gehören neben Investitionen in die öffentliche Infrastruktur, den öffentlichen Raum und das Wohnumfeld auch die Förderung von Projekten und Maßnahmen, die dazu dienen, Akteure im Quartier zusammenzubringen und zu aktivieren, um den sozialen Zusammenhalt im Quartier zu stärken.

Im Ergebnis dieser ersten Zwischenbilanz ist festzustellen: In den letzten sechs Jahren konnte mit Hilfe des Programms Soziale Stadt im Wohngebiet „Brücke“ bereits eine erste positive Kehrtwende eingeleitet werden. Die meisten Fördermittel flossen in die Sanierung und Neugestaltung des Bildungsstandorts. Die Sanierung der Kita, des Horts, die Neugestaltung des Schulhofs der Grund- und Oberschule aber auch

die Anlage der Spiel- und Bewegungsfläche sind investive Maßnahmen, die in diesem Umfang und in dieser kurzen Zeit für die Gemeinde Rüdersdorf nicht leistbar gewesen wären.

Die Sanierung der Einrichtungen am Bildungsstandort „Brücke“ wird auch weiterhin einen Großteil der Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt binden (Laut UPL 2016 – 2018 ca.1,6 Mio. €). Davon ausgehend, dass sich die jährlichen Zuwendungen weiterhin im Bereich von 750T € bewegen, können die bereits vorbereiteten investiven Maßnahmen (Sanierung Kita Rappelkiste 2.BA, Außenanlagen Hort Rappelkiste, Erwerb NP-Markt, Verkehrsanbindung Woltersdorfer Straße, Qualifizierung und Ausbau der Schulsportanlagen, Neugestaltung der Treppenanlage Rudolf-Breitscheid-Straße zum Ortszentrum) frühestens 2020 abgeschlossen werden.

Vor dem Hintergrund des großen Bildungsstandorts mit seinen hohen Schülerzahlen sowie der Attraktivitätssteigerung des Wohngebiets für stabilisierende Bevölkerungsgruppen ist die städtebauliche Weiterentwicklung dringend erforderlich.

Für das zukünftige Schlüsselvorhaben *Entwicklung Quartiersplatz und Neugestaltung der Wegeverbindungen und verkehrlichen Anbindung des Bildungszentrums* sind bisher noch gar keine Städtebaufördermittel eingestellt. Ebenso für den im Ergebnis der aktuellen Bestandsaufnahme dringenden Handlungsbedarf bei der Erneuerung und Gestaltung der Wohnhöfe. Auch wenn ein Großteil der Wohnungen im Gebiet bereits saniert ist, gibt es im Bereich der Hofanlagen erhebliche Rückstände.

Für soziale und soziokulturelle Projekte im Rahmen von B.2 wurden die Mittel vorrangig für das Management und die Ausstattung des Bürgerzentrums, für die Arbeit des Koordinationsbüros, für kleinteilige Projekte sowie für die Öffentlichkeitsarbeit beider Einrichtungen eingesetzt.

Fakt ist: Die Fördermittel für das Wohngebiet „Brücke“ werden auch zukünftig begrenzt und mittelfristig an die bereits vorbereiteten, investiven Maßnahmen gebunden sein. Die Personalausstattung und die finanzielle Leistungskraft der Gemeinde ist ebenso angespannt. Dennoch sollte sich die Gebietsstrategie bereits jetzt verstärkt auf die Lösung der immer noch vorhandenen und teilweise gewachsenen sozialen Probleme im Wohngebiet konzentrieren. Insbesondere die weiterhin schwache Sozialstruktur seitens der Bewohnerschaft, der festgestellte erhöhte Betreuungsbedarf bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor allem aus sozial schwachen und multi-problembelasteten Familien, die Sorgen und Nöte der hier lebenden teilweise minderjährigen überforderten Mütter und auch Väter sind die Themen, mit denen man sich zukünftig in der „Brücke“ befassen sollte.

Das Bürgerzentrum als erste Anlaufstelle im Wohngebiet und Zentrum der lokalen Netzwerkarbeit ist dazu prädestiniert, hier gemeinsam mit den lokalen Akteuren neue Ansätze der Gebietsentwicklung zu legen.

4 ZUKÜNFTIGE GEBIETSSTRATEGIE UND HANDLUNGSSCHWERPUNKTE

4.1 EIN NEUES LEITBILD FÜR DIE „BRÜCKE“

Mit der Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts werden die zukünftigen Handlungsschwerpunkte und damit der Fördermitteleinsatz für die kommenden 10 – 12 Jahre innerhalb des Programmgebietes „Brücke“ festgelegt.

Die vorangegangenen zehn Jahre Bürgerzentrum und die Förderung durch die Soziale Stadt seit 2012 haben die Entwicklung des Wohngebiets „Brücke“ bereits nachhaltig vorangebracht. Mit Blick auf die damaligen Zielsetzungen des IEK 2012 zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts, der Weiterentwicklung des Bildungsstandorts, der Schaffung einer zentralen Mitte, einer verbesserten Anbindung des Wohngebiets an den Ortskern sowie dem Erhalt günstigen Wohnraums und die Anpassung des Wohnungsangebots in der „Brücke“ wurden zahlreiche Einzelmaßnahmen sowohl im Rahmen der Sozialen Stadt als auch aus anderen Programmen umgesetzt bzw. vorbereitet. So ist das Bürgerzentrum als zentrale Anlaufstelle für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier nicht mehr wegzudenken, die Peter-Lübkes-Brücke verbindet inzwischen das Wohngebiet mit dem Ortskern, Wohnungsleerstände wurden durch Teilabrisse im Rahmen von STUB und durch umfassende Sanierungsmaßnahmen der Wohnungsbaugesellschaft bzw. -genossenschaft beseitigt. Der Ausbau des Bildungsstandorts geht voran: Kita, Hort, GOS und Gymnasium einschließlich Schulerweiterungsbauten und Sportstätten werden saniert bzw. neu gebaut. Es liegen bereits erste Gestaltungs-ideen für den Quartiersplatz einschließlich der Pläne für den Neubauteil des Gymnasiums vor.

Dennoch sind einige Themen offengeblieben bzw. neue Probleme hinzugekommen.

Es gibt im Wohngebiet „Brücke“...

- weiterhin schwache Sozialstrukturen vor allem bei neu Hinzugezogenen
- einen erhöhten Betreuungsbedarf bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor allem aus sozial schwachen und multiproblembelasteten Familien
- minderjährige, teilweise überforderte Mütter und auch Väter
- ungestaltete Innenhöfe und Außenanlagen
- „Angsträume“ – Treppe und Wege
- eine unübersichtliche Verkehrsführung, Stoßzeiten bei Hol- und Bringeverkehr zu den Einrichtungen
- eine fehlende Einbindung von Gewerbe und lokaler Versorgung in die Wohngebietsentwicklung

sowie

- bereits im UPL 2016-18 bestätigte Einzelvorhaben, die jedoch aufgrund fehlender bzw. nicht ausreichender Fördermittel nicht bzw. noch nicht umgesetzt werden konnten. Dazu zählen vor allem die investiven Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Bildungsstandorts (Sanierung Kita, Hort und Sportstätten).

Daraus schlussfolgernd ergibt sich für das Wohngebiet „Brücke“ nachstehender Leitbildgedanke:

LEITBILD für die „Brücke“ 2025

Das Wohngebiet „Brücke“ wird als attraktiver Wohnstandort für alle Generationen weiter entwickelt. Der Bildungsstandort als regionales Zentrum der sozialen Infrastruktur und Bildung ist weiter auszubauen und sowohl gestalterisch als auch strukturell in das Wohngebiet zu integrieren. Der neu zu schaffende Quartiersplatz erhält dabei eine Scharnierfunktion.

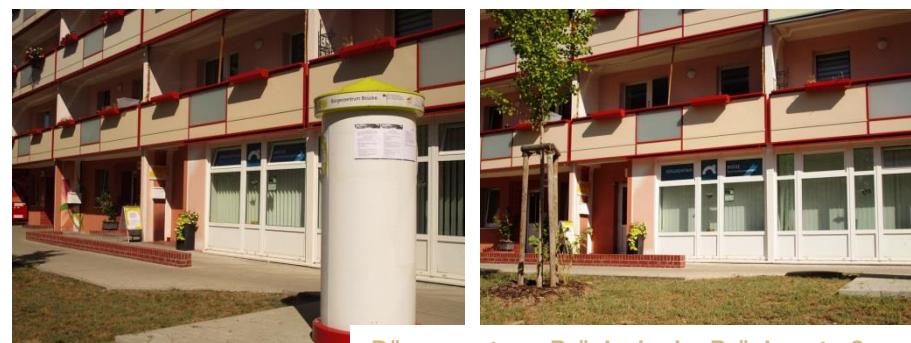
Das Bürgerzentrum wird als Nachbarschafts- und Familienzentrum mit weitestgehend selbsttragenden Strukturen weiterentwickelt und ausgebaut. Dafür wird ein neuer zentraler Standort in der Quartiersmitte vorzugsweise am zukünftigen Quartiersplatz gefunden.

4.2 PROJEKTE UND MAßNAHMEN FÜR DIE WEITERENTWICKLUNG DES WOHNGEBIETS

Anknüpfend an das Leitbild für die „Brücke“ werden im Rahmen der Fortschreibung des IEK nachstehende Teilziele im Rahmen der vorgegebenen Handlungsfelder definiert.

4.2.1 Bürgermitwirkung, Stadtteilleben, soziale Integration

Das Bürgerzentrum als Nachbarschafts- und Familienzentrum



Bürgerzentrum Brücke in der Brückenstraße

Als mittelfristige Zielsetzung steht die Entwicklung des Bürgerzentrums zu einem integrierten Stadtteilzentrum mit selbsttragenden Strukturen. Zahlreiche Aktivitäten, von unterschiedlichen Partnern und Vereinen organisiert und umgesetzt, ermöglichen einen „Rund-um-die-Uhr-Betrieb“ und damit ein lebendiges und aktives Leben im Wohngebiet. Gemeinsam könnte gewährleistet werden, dass ganztägig Ansprechpartner zur Verfügung stehen, Besuchern oder Fragestellern direkt weitergeholfen werden kann oder sie an die jeweiligen Partner weitervermittelt werden. Der dadurch ermöglichte alltägliche Kontakt mit der Bewoh-

nerschaft wird dabei helfen, die Hemmschwellen abzubauen und das gegenseitige Miteinander zu stärken. Zudem entsteht ein besserer interner (zwischen den Partnern) und externer (zu der Bewohnerschaft) Informationsfluss. Veranstaltungen, Projekte und Maßnahmen könnten noch besser beworben und potentiell engagierte ehrenamtliche Helfer im direkten Gespräch gefunden werden.

Das Bürgerzentrum soll:

- verstärkt eine Anlaufstelle und Kommunikationsplattform für Bewohnerinnen und Bewohner werden
- als Clearingstelle fungieren
- die soziale Teilhabe und Integration fördern
- die nachhaltige Entwicklung fördern
- neue Angebote von Bewohnern für Bewohner initiieren
- Expertensprechstunden (u.a. Energieberatung, Schuldnerberatung, Familiensprechstunde, Bürgermeistersprechstunde, „Kaffee mit dem Pfaffe“, Gesundheits- und Suchtberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung, Themenfrühstück) anbieten
- die Sicherheitswahrnehmung steigern und
- an spezifische Beratungsstellen vermitteln.

Die Angebote des Bürgerzentrums sind auf weitere Zielgruppen (auch und vor allem auf das Alter bezogen) zuzuschneiden und verstärkt auf die Bedürfnisse von Familien auszurichten. In Kooperation mit dem lokalen Bildungsnetzwerk soll ein auf die Belange des Wohngebiets ausgerichtetes Modell eines Lotsen- und Verbundprojekts zur Unterstützung und Erweiterung der Familien- und Elternarbeit an den Bildungseinrichtungen geschaffen werden.

Die Themen und Schwerpunkte des lokalen / gemeindlichen Verbundsystems umfassen:

- Beratung bei Erziehungs- / Familienproblemen, bei Schwangerschaftskonflikten oder gesundheitlichen und Suchtproblemen
- die Vermittlung an spezifische Beratungsstellen
- Eltern- und Familienbildung (thematisches Elternfrühstück, Mutter-Kind-Kurse, Kochkurse)
- Elternschule / Elterntaining für junge Eltern
- Beratung und Unterstützung bei Ausbildungsfragen und beruflicher Orientierung
- die Öffnung der Schule in das nachbarschaftliche Gefüge

Dazu müssen weitere Partner zur Zusammenarbeit gesucht und in die Netzwerkarbeit des Bürgerzentrums eingegliedert werden. Wichtig ist es, Doppelangebote zu vermeiden und die Angebotsvielfalt auch von Partnern für die Nutzer transparenter zu gestalten.

Die aktive Einbindung der Bewohnerschaft in die Angebots- und Aufgabengestaltung des Bürgerzentrums zum einen und an der Gestaltung der Quartiersmitte, dem Quartiersplatz, zum anderen, kann und soll zu einer positiven lokalen Identität der Anwohner mit ihrem Wohngebiet führen, das Image des Wohngebiets positiv beeinflussen und das nachbarschaftsbezogene Netzwerk und somit das Gemeinwesen stärken.

Um die Verbindung zwischen den Partnern und der Bewohnerschaft zu fördern und Synergien zwischen denen, die im Quartier leben und denen, die im Quartier arbeiten zu schaffen, sollen der Quartiersrat (Bürgergremium des Quartiers) und der Fachbeirat (Partner- und Beratungsgremium des Bürgerzentrums) fusionieren.

Stadtteilimage und Öffentlichkeitsarbeit



Medienauswahl der Sozialen Stadt Rüdersdorf Wohngebiet Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring

Um Bewohner aller Altersklassen auf das Programm der Sozialen Stadt aufmerksam zu machen, über Veranstaltungen zu informieren und zur Beteiligung aufzurufen, sollen neue Formate und auf die Zielgruppen abgestimmte Medien eingesetzt werden. Die Außendarstellung von Koordinationsbüro und Bürgerzentrum sollen angepasst und ein einheitliches Imagekonzept erarbeitet werden. Dabei geht es u.a. um die

- einheitliche Außendarstellung von Bürgerzentrum und Koordinationsbüro
- Kombination der Kiezmedien „Brückenbote“ und „Wir im Quartier“ zu einer Quartierszeitung Der Brückenbote
- Ergänzung des Internetauftritts Programm Soziale Stadt Rüdersdorf (www.zukunft-bruecke.de) um die Facebook-Seite Soziale Stadt Rüdersdorf zur Erreichung jüngerer Zielgruppen
- Gestaltung des monatlichen Kiezprogramms mit Veranstaltungshinweisen des Bürgerzentrums und aller ansässigen Akteure und Partner

- Verbesserung der Außenwirkung durch Plakataktionen und Veranstaltungshinweise über Wohngebietsgrenzen hinaus
- Bedarfsabfragen im öffentlichen Raum
- Bedarfsabfragen in allen Haushalten über die Kiezzeitung
- Bereitstellung eines „Kummerkasten“ im öffentlichen Raum (Bürgerzentrum)

4.2.2 Lokale Wirtschaft, Arbeit und Beschäftigung

Lokale Unternehmen und Dienstleister als starke Partner im Gebiet



Brücken-Apotheke und Reisebüro im Wohngebiet

Lokale Unternehmen sind bereits in die Entwicklung des Wohngebiets integriert oder engagieren sich eigeninitiativ für Projekte im Quartier. Die Brücken-Apotheke ist aktive Unterstützerin der Umweltdetektive, die Pflege-Brücke tritt proaktiv bei der Veranstaltungsplanung von Gesundheitsthemen auf.

Das lokale Bildungsnetzwerk konnte im Rahmen der AG 1B zahlreiche Anknüpfungspunkte lokaler und regionaler Angebote zur Berufsfindung und -orientierung finden. Zusätzlich benötigen jedoch gerade Kinder aus

problembelasteten, teilweise langzeitarbeitslosen Familien des Wohngebiets eine besondere Unterstützung und Förderung. Und auch die Eltern benötigen Unterstützung und Beratung, um ihren Kindern bessere Startbedingungen mitgeben zu können. Neue Beratungs- und Informationsangebote im Bürgerzentrum sollen hier zukünftig Wegweisung und Orientierung geben.

Die gesundheitliche Situation der wachsenden älteren Bewohnerschaft ist und bleibt ein wichtiges Thema im Wohngebiet. Seit Jahren bietet das Bürgerzentrum diesbezügliche Beratungsangebote bspw. zum Thema Demenz an. Die lokalen Anbieter der Gesundheitswirtschaft können und sollen noch intensiver in die Präventionsarbeit eingebunden werden.

Darüber hinaus ist eine noch engere Einbeziehung der anderen im Wohngebiet ansässigen Unternehmen und Dienstleister als starke Partner der Gebietsentwicklung anzustreben. Ein erster Schritt dazu wurde im Rahmen des Beteiligungsworkshops zur Fortschreibung des IEK gemacht: Eine extra für dieses Themenfeld eingerichtete AG machte erste Vorschläge. U.a. wurde auf die teils ungepflegte und ungesicherte Gestaltung der öffentlichen Flächen auch im Umfeld der Dienstleister und Einrichtungen hingewiesen.

Auch bei der Gestaltung des Quartiersplatzes insbesondere bei der Entwicklung eines Nutzungskonzepts zur Ansiedlung weiterer Dienstleister und lokalen Versorger sollte die lokale Wirtschaft mit einbezogen werden.

4.2.3 Quartierszentren, Stadtteilbüros

Der Quartiersplatz als neues Wohngebietszentrum mit dem Bürgerzentrum in seiner Mitte



Zu bebauender Quartiersplatz neben Verbrauchermarkt

Neben der Entwicklung des Bildungsstandorts wird die zukünftige Ausgestaltung eines neuen Wohngebietszentrums mit seinen funktionalen Ergänzungen, bspw. zur Erweiterung Bürgerzentrum einen deutlich höheren Stellenwert einnehmen. Nachdem im Ergebnis des Realisierungs- und Ideenwettbewerbs zum Schulerweiterungsbau Heinitz-Gymnasium und zur Entwicklung des Quartiersplatzes erste Pläne vorliegen, wird es jetzt darum gehen, die Umsetzung vorzubereiten. Dazu gehört neben dem Flächenerwerb der erforderlichen Grundstücke auch dessen verkehrliche Anbindung. Eine endgültige gestalterische Lösung bei der Kombination eines öffentlichen Platzes mit einem (abgeschlossenen) Schulhof muss ebenfalls noch gefunden werden.

Ein prioritäres Ziel der weiteren Gebietsentwicklung muss sein, Wohngebiet und Schulstandort so miteinander zu verknüpfen, dass sich beide Standorte sowohl funktional als auch gestalterisch ergänzen! Deshalb wird der weitere Planungsprozess eng mit einer umfassenden Bewoh-

nerbeteiligung unter aktiver Beteiligung der Schulen gekoppelt sein müssen.

Aktionen wie bspw. temporäre Kunstprojekte veranstaltet durch Theater- und Kunst-Arbeitsgemeinschaften der Schulen, sollen helfen, den Raum und das eigene Wohngebiet mit anderen Augen wahrzunehmen. Ein Perspektivwechsel könnte neue Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des Geländes eröffnen.

Auch die gegenwärtige Lage und Raumsituation des Bürgerzentrums ist noch nicht optimal: Das ehemalige Ladengeschäft im Erdgeschoss eines Wohnblocks ist zwar weitestgehend barrierefrei, allerdings sind in den beiden vorhandenen Räumen Veranstaltungen und Angebote nur begrenzt möglich. Ziel ist es deshalb, das Bürgerzentrum in Richtung zukünftiger Quartiersplatz zu verlagern, um auch die voraussichtlich deutlich höhere Passantenfrequenz zu nutzen, damit eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme sozusagen „im Vorbeigehen“ ermöglicht werden kann.

Die Gestaltung und Entwicklung des Quartiersplatzes umfasst die

- Konkretisierung eines Nutzungs- und Gestaltungskonzepts
- Verlagerung und Ausbau des Bürgerzentrums zum Bürger- und Familienzentrums
- verkehrliche Anbindung des Bildungsstandorts im Rahmen der Fortschreibung des Verkehrskonzepts

4.2.4 Soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur

Der regionale Bildungsstandort als Motor der Gebietsentwicklung und gesamtgemeindlichen Infrastruktur



(Teil-)öffentlicher Schulhof und Sportplatz

Die weitere Entwicklung des Bildungsstandorts hat nach wie vor oberste Priorität bei den investiven Maßnahmen. Die im UPL 2016 – 18 bereits bestätigten Einzelvorhaben sind fertigzustellen. Die Gestaltung der Schulhöfe und Schulaußenanlagen Grund- und Oberschule sowie die Außenanlagen von Kita und Hort Rappelkiste sind abzuschließen.

Laut Kita- und Schulentwicklungsplan wird der Bildungsstandort noch weiterwachsen. Das hat sowohl für die im Wohngebiet vorhandenen öffentlichen Flächen gravierende Auswirkungen als auch für die weitere Ausgestaltung der Straßen, Wege und hier insbesondere die Treppenanlagen.

Es werden weitere Flächen für Hortplätze benötigt, ebenso muss die erhebliche Verkehrsbelastung durch den Hol- und Bringeverkehr zu den Kitas und Schulen gelöst werden. Auch die Wege von den Haltestellen, die Haltestellen selbst sowie sichere Fuß- und Fahrradwege sind auszu-

bauen. Dafür ist das bereits seit längerem vorliegende Verkehrskonzept zu überarbeiten und weitere Einzelmaßnahmen planerisch zu konkretisieren (sh. hierzu HF 6).

Einzelvorhaben:

- Sanierung Hort Rappelkiste Haus 2 und Außenanlagen
- Sanierung Kita Rappelkiste Haus 2 und Außenanlagen
- Gestaltung Schulhof GOS 1./ 2.BA
- Verkehrsanbindung an Bildungseinrichtungen - Erschließung Quartiersplatz und Heinitz-Gymnasium (Erweiterungsbau)
- Qualifizierung der Sportstätten am Bildungscampus 1. BA

4.2.5 Wohnen

Fortsetzung der Wohnungssanierung und Aktivierung der Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen und Eigentümern



Die Wohnsituation im Quartier hat sich im Vergleich zu 2012 – auch aufgrund des großen Engagements der lokalen Wohnungsbaugesellschaft bzw. -genossenschaft bereits nachhaltig verbessert.

Mit Hilfe des Programms Stadtumbau Ost (STUB) wurden punktuelle Leerstände beseitigt.

Inzwischen ist der Wohnungsbestand weitestgehend saniert. Offen sind die Gestaltung und Erneuerung einiger Wohnhöfe und öffentlichen Freiflächen (sh. hierzu HF6).

Die weitere Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestands sowie die Sicherung preiswerten Wohnraums wird von der Wohnungsbau-gesellschaft bzw. -genossenschaft kontinuierlich vorgenommen. Beide Einrichtungen sind bereits von Anbeginn an starke und aktive Partner der Gebietsentwicklung. Einen zunehmenden Stellenwert bei der Sanierung des Bestands nimmt die energetische Erneuerung im Sinne des Klimaschutzes ein. Im Rahmen der Gestaltung des Quartiersplatzes sind weitere Nachverdichtungspotenziale zur nachfragegerechten Wohnraumversorgung zu prüfen. Diese Maßnahmen sollen darüber hinaus der Stabilisierung der sozialen Mischung und Generationengerechtigkeit dienen.

Im Wohngebiet gibt es Eigentümer, die sich bisher nicht aktiv an den Prozessen der Gebietsentwicklung beteiligt haben. Dies ist insbesondere bei Fragen zu Sicherheit und nachbarschaftlichem Miteinander im Gebiet ein wesentlicher Fakt. Deshalb hat die Gemeinde gemeinsam mit dem Quartiersmanagement und Koordinationsbüro die Einrichtung eines Runden Tisches Wohnen angeregt, um zunächst alle Partner mit ins Boot zu holen.

4.2.6 Öffentlicher Raum, Wohnumfeld und Ökologie

Das Wohngebiet „Brücke“ als attraktiver Ort zum Verweilen, Erholen und zur aktiven Freizeitbeschäftigung für alle Generationen



Ungestalteter Wohnhof und Außenanlage

Eine interessante und abwechslungsreiche Gestaltung der Wohnhöfe und Außenanlagen ist für die Wohnzufriedenheit maßgeblich. Ein gut gestaltetes Wohnumfeld ist die Voraussetzung für die Akzeptanz des Wohngebiets durch seine Bewohnerschaft.

Auch wenn die Wohnungsbaugesellschaft bzw. -genossenschaft in den vergangenen Jahren erheblichen Anstrengungen unternommen haben, um die Qualität des Wohnungsbestands den heutigen Erfordernissen anzupassen, ist die Gestaltung des dazugehörigen Wohnumfelds bisher unzureichend bis mangelhaft. Auch fehlen altersspezifisch ausgerichtete Angebote: Die im Rahmen von Soziale Stadt neu geschaffene Spiel- und Bewegungsfläche ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.

Der Ausbau des Bildungsstandorts geht auch in der „Brücke“ mit einer hohen Flächeninanspruchnahme öffentlicher Freiflächen einher. Deshalb ist bei der Anlage funktionsbedingter Außenanlagen und Freiflächen sowie Sportplätzen darauf zu achten, dass diese auch der Bewohnerschaft zugänglich gemacht werden müssen. Um die neu geschaffenen

Anlagen auch in ihrem Bestand zu sichern, ist es notwendig, die Anwohnerinnen und Anwohner „mit ins Boot zu holen“. Sie sollten auch weiterhin an der Gestaltung und Entwicklung der Flächen Mitsprache erhalten und ggf. auch in die spätere Nutzung mit einbezogen werden.

Barrierefreies Wegesystem und Verkehrsanbindungen zum Wohngebiet und Bildungsstandort

Angesichts des wachsenden Anteils älterer Bewohner, des Aufkommens von Kinderwagen, des Schülerverkehrs mit Fahrrädern und zur Sicherung der Mobilität körperlich beeinträchtigter Menschen ist die Barrierefreiheit im Wohngebiet über ein einheitliches Wegekonzept sicher zu stellen sowie die Verkehrsanbindung zum Wohngebiet und Schulstandort auszubauen. Gebäudebegleitende Gehwege wurden im Zusammenhang mit der Sanierung der Wohngebäude erneuert, fahrbahnbegleitende Gehwege hingegen befinden sich in einem schlechten baulichen Zustand. Trampelpfade entstehen an Stellen mit nicht eindeutiger oder fehlgeleiteter Wegeführung; beschädigte Pflaster bilden Stolperfallen. Rollstuhlfahrer und Rollatoren können mehrere Wegeverbindungen aufgrund von Treppenanlagen oder Steilrampen nicht benutzen und nehmen große Umwege in Kauf. Die Verkehrsanbindung an die Bildungseinrichtungen soll ausgebaut werden.

Verbesserung des Sicherheitsempfindens im Wohngebiet

In der Gremien- und Netzwerkarbeit sowie in Gesprächen mit Bewohnern wird zunehmend die Problematik Sicherheit und Sauberkeit im Wohngebiet einschließlich Vandalismus und Ruhestörung thematisiert. Zur Festigung einer friedvollen Nachbarschaft soll das subjektive Sicherheitsempfinden gestärkt werden. Das beinhaltet sowohl übergeordnete Ordnungsmaßnahmen wie der Einrichtung einer Bestreifung im Wohn-

gebiet zu neuralgischen Zeiten als auch die Unterstützung kleiner Initiativen für Sauberkeit Quartier.

Einzelvorhaben:

- Fortschreibung Verkehrskonzept (u.a. barrierefreie Wegeführung, Beseitigung von Angsträumen, Sicherung von Fuß- und Radwegen, Einrichtung von Kiss- and Ride-Zonen)
- Schaffung differenzierter Spiel- und Freiräume für Kinder und Jugendliche sowie Treffpunkte für Bewohner und Familien (gruppen- und altersspezifische Spiel- und Sportplätze, begrünte Höfe, Mietergärten, Vorgärten, Neuordnung von Müllplätzen)

4.3 FAZIT

Die Umsetzung der Maßnahmen im Integrierten Entwicklungskonzept für das Wohngebiet „Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße“ aus dem Jahre 2012 zielte bereits auf einen Zeitraum von zehn Jahren (2012-2021). Aufgrund der weiteren Handlungserfordernisse insbesondere im investiven Bereich muss von einem längeren Verfahrensverlauf ausgegangen werden. Vor allem die erforderlichen Zeiträume für die Planung und Umsetzung der städtebaulichen Maßnahmen stellen klar, dass der Förderzeitraum mindestens bis 2025 ausgedehnt werden muss (vgl. Anlage 1). Ein weiterer Grund für diese Maßgabe ist die begrenzte finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinde zur Komplementierung der Fördermittel.

Die konkreten zeitlichen Abläufe für die Umsetzung einzelner Maßnahmen aus dem Entwicklungskonzept sind vor allem abhängig vom Rahmen der zur Verfügung stehenden Finanzmittel. Weiterführende Vorstellungen zum zeitlichen Rahmen der Einzelmaßnahmen sind in der Anlage Maßnahmen- und Kostenübersicht Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“ für das Wohngebiet „Brücke“ – Zielplanung und Entwurf UPL 2019-2021 enthalten.

Projektbezogene Indikatoren für die Erfolgskontrolle der Maßnahmenumsetzung

Um die effektive und effiziente Verwendung der eingesetzten Mittel sicherzustellen, wurden bereits zu Beginn der Gesamtmaßnahme in 2012 die Erfolgsindikatoren festgelegt, die auch nach wie vor Gültigkeit haben. Sie müssen in Bezug auf die Stabilisierung und Aufwertung des Programmgebietes aussagekräftig sein.

Anhand von nachstehenden quantitativen und qualitativen Indikatoren kann im Rahmen der Programmfortschreibung auf sich verändernde

Rahmenbedingungen oder Problemlagen sowie auf Projekterfolge reagiert werden. Für die begleitende Evaluierung im Gebiet „Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße“ sind soziale und städtebauliche Indikatoren zu beobachten.

- Einwohnerzahl absolut und Veränderung zum Vergleichszeitraum
- natürliche Bevölkerungsbewegung und Saldo
- räumliche Bevölkerungsbewegung und Saldo
- Altersstruktur
- Haushaltsstruktur
- Anzahl der Einwohner/innen nach Altersgruppen
- Anzahl deutscher und nichtdeutscher Staatsbürger
- Wohnungsleerstand
- Arbeitslosenquote und Armutsgefährdung

Aufgrund teilweise fehlender bzw. unzureichender Daten insbesondere zu den Themen Arbeitslosenquote und Armutsgefährdung sollte im Rahmen der weiteren Durchführung des Programms Soziale Stadt im Wohngebiet Friedrich-Engels-Ring / Brückenstraße eine vertiefende Sozialraumanalyse durchgeführt werden. Die Fragestellungen sollten sich vor allem auf die Wahrnehmung der eigenen sozialen Situation und der Zufriedenheit mit dem Wohngebiet „Brücke“ konzentrieren.

5 ANLAGEN

- Anlage 1 Maßnahmen- und Kostenübersicht Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“ für das Wohngebiet „Brücke“ – Zielplanung und Entwurf UPL 2019-2021
- Anlage 2 Maßnahmenkarte Städtebauliche Zielplanung (Stand August 2018)
- Anlage 3 Kurzdokumentation Ideen- und Beteiligungsworkshop zur Fortschreibung des IEK

Anlage 1 |

Maßnahmen- und Kostenübersicht Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“ für das Wohngebiet „Brücke“ – Zielplanung und Entwurf UPL 2019-2021

Städtebauliche Zielplanung - Einzelvorhabenübersicht										
Kommune:		Rüdersdorf bei Berlin								
Gesamtmaßnahme:		Soziale Stadt WG "Brücke"								
städtebauliches Entwicklungskonzept (IEK) vom:		30.10.2018 (als Fortschreibung IEK 2012)								
(Selbstbindungs-) Beschluss zum Konzept		30.10.2018								
lfd. Nr.	Projekttitel /genaue Einzelvorhabensbezeichnung	Handlungsfeld IEK 2018 /auch Mehrfachnennung	Handlungsfeld StBauFR	Gesamtkosten gem. Finanzierungsplan	vorgesehene StBauFM (B/L/G)	Zuwendungsanteil (B/L)	Umsetzungszeitraum	Bestätigung UPL am	Priorität (1 bis 3)	Begründung zur Prioritätensetzung
I.	Städtebauliche Planungen		B 1	100.000	100.000	66.667	2019-2025	0144	1	
1	Quartiersplatz - Konkretisierung der Ergebnisse Ideenwettbewerb (Nutzungs- und Gestaltungskonzept)	HF1/HF3	B 1				2019		1	
2	Verkehrskonzept -Fortschreibung und Konkretisierung - Schwerpunkte: verkehrliche Anbindung des Bildungsstandorts, Barrierefreiheit und Sicherheit	HF1/HF6	B 1				2019		1	
	Sozialraumanalyse WG Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring	HF1	B 1				2019		1	
	Standortuntersuchung und Vorplanung Horterweiterung	HF1/4	B1				2019		1	
3	Konzepte zur Aufwertung des Wohnumfelds - Schwerpunkte: Zielgruppengenaue Angebote, Beseitigung von "Angsträumen"	HF/HF6	B 1				2020-2025		2	
II.	Begleitung der Gesamtmaßnahme		B 2	700.000	700.000	466.667	2019-2025	0146/0147	1	
4	Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung	HF1	B 2.2.1	75.000	75.000	50.000	2019-2025		1	
5	Begleitung der Gesamtmaßnahme, Gebietsbeauftragter	HF1	B 2.2.2	625.000	625.000	416.667	2019-2025		1	
6	Aktionsfonds	HF1	B.2.3	12.500	12.500	8.333	2019-2025		1	
III.	Maßnahmen an Gebäuden		B 3	6.250.000	5.014.000	3.342.667	2019-2025		1	
7	Hort Rappelkiste Haus 2	HF4	B 3	2.000.000	1.554.000	1.036.000	2019-2020	0168	1	anteilg. UPL 2016-18, gepl.Maßnahmenbeginn ab 11/2018
8	Hort Rappelkiste Außenanlagen	HF4	B 3	150.000	110.000	73.333	2019-2020	0169	1	
9	Hort Rappelkiste - Erweiterung der Platzkapazitäten um 100 Plätze	HF4	B.3	2.500.000	2.000.000	1.333.333	2023-2025			
10	Kita Rappelkiste Haus 2	HF4	B 3	700.000	480.000	320.000	2019-2020	0166	1	anteilg. UPL 2016-18, gepl.Maßnahmenbeginn ab 11/2018
11	Kita Rappelkiste Außenanlagen	HF4	B 3	150.000	120.000	80.000	2020	0167	1	
12	Qualifizierung und Ausbau Bürgerzentrum zum Bürger- und Familienzentrum	HF1/HF4	B 3	250.000	250.000	166.667	2023-2025		2	
13	weitere Baumaßnahmen zur Stärkung der sozialen Infrastruktur	HF1/HF4	B 3	500.000	500.000	333.333	2023-2025		2	
IV.	Ordnungsmaßnahmen		B 4	375.000	375.000	250.000	2019-2025		1	
14	Flächenerwerb ehemaliger NP-Markt	HF3	B 4	300.000	300.000	200.000	2019	0159	1	Entwicklung Quartiersplatz hat oberste Priorität - Maßnahme steht im engen Zusammenhang mit Schulerweiterungsbau Heinitz-Gymnasium - gepl. Baubeginn hier: 2019
15	weitere Ordnungsmaßnahmen u.a. zur Qualifizierung der Sportstätten und Verkehrsanbindungen	HF4	B 4	75.000	75.000	50.000	2020-2023			
VI	Öffentlicher Raum		B 5	3.000.000	1.970.000	1.313.333	2019-2025		1	
16	Gestaltung Schulhof GOS, 1.BA	HF4	B 5	750.000	50.000	33.333	2019	0149	1	Restmittel zur Maßnahmenabrundung erforderlich
17	Gestaltung Schulhof GOS, 2.BA	HF4	B 5	200.000			2019	0170	1	Maßnahmen schließen sich unmittelbar an 1.BA Gestaltung Schulhof an; geplante Fertigstellung 2019
18	Verkehrsanbindung an Bildungseinrichtungen - Erschließung Quartiersplatz und Heinitz-Gymnasium (Erw.Bau)	HF4	B 5	60.000	60.000	40.000	2020 - 2021	0161	1	
19	Qualifizierung der Sportstätten am Bildungscampus 1. BA	HF4	B 5	90.000	-		2019	0150	1	
20	Umsetzung von Teilmaßnahmen Verkehrskonzept u.a. Sanierung der Treppenanlagen und Hangflächen	HF6	B 5	250.000	210.000	140.000	2020	0152	1	
21	Gestaltung Quartiersplatz (1.BA)	HF3	B 5	650.000	650.000	433.333	2020-2021		1	
22	Gestaltung Quartiersplatz (2.BA)	HF3	B 5	500.000	500.000	333.333	2021-2023		1	
23	Umsetzung Konzepte zur Aufwertung des Wohnumfelds - Schwerpunkte: Zielgruppengenaue Angebote, Beseitigung von "Angsträumen"	HF6	B 5	500.000	500.000	333.333	2020-2025		2	
Summen				10.425.000	8.159.000	5.439.333				

Umsetzungsplan 2019-2021

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Gesamt-/Maßnahme ' (z.B. "SG Innenstadt" oder Bezeichn. Projektbündel)	Ident-Nr. laut EB oder Mitteilung LBV '	Projekttitel • (Adresse, z.B. "Erneuerung Bahnhofstraße")	Zuordnung zum Ressort • (MIL,MW, MBJS, ...)	Kurzbezeichnung Fördergegenstand / Handlungsfeld '	Zuordnung zu einem Förder- programm • (Mehrfachnen- nung des EV unter verschie- denen Progr. sinnvoll)	Gesamtkosten gem. Finanz- ierungsplan •	vorgesehene Städtebau- förderungs- mittel (B/L/K) ' (Spalte 9 + Spalte 10)	Zuwendungs- anteilvon Spalte 8 ' (B/L ohne KMA)	kommunaler Mittleistungs- anteil (KMA) von Spalte 8 '	Beitrag Dritter • (Bauherr, KAG, Spenden, usw.)	Einzusetzende Städtebauförder- mittel (B/L/K) in Folgejahren (nach dem dargestellten 3-Jahres- Zeitraum) •	Folgekosten für die Gemeinde (z.B. Instand- haltungskosten, Betreibungs- kosten, Grün- flächenpflege) •	Umsetzungs- zeitraum (Benennung nur wenn mögl.)	Städtebau- fördermittel für das Vorhaben bereits in Anspruch genommen (ja/nein)?	bereits erfolgter bzw. bis Ende 2018 geplanter Mitteleinsatz BLK (UPL 2016- 2018)
Wohngebiet "Brücke"	0144	Städtebauliche Planungen	MIL	B 1	STEP	100.000,00	100.000,00	66.666,67	33.333,33		50.000,00		2019-2021	ja	
Wohngebiet "Brücke"		Quartiersplatz - Konkretisierung der Ergebnisse Ideenwettbewerb (Nutzungs- und Gestaltungskonzept)													
Wohngebiet "Brücke"		Verkehrskonzept -Fortschreibung und Konkretisierung													
Wohngebiet "Brücke"		Sozialraumanalyse WG Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring													
Wohngebiet "Brücke"		Standortuntersuchung und Vorplanung Horterweiterung													
Wohngebiet "Brücke"		Konzepte zur Aufwertung des Wohnumfelds													
Wohngebiet "Brücke"	0146	Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsar	MIL	B.2.2.1	STEP	50.000,00	50.000,00	33.333,33	16.666,67		25.000,00		2019-2021		
Wohngebiet "Brücke"		Gestaltung Quartiersplatz - Beteiligung und (Kunst-)aktionen													
Wohngebiet "Brücke"		Broschüre Sozialwegweiser													
Wohngebiet "Brücke"		temp. Aktionen lokaler Initiativen u.a. Mülldetektive, Frühjahrsputz													
Wohngebiet "Brücke"		"Tanz auf der Brücke" - das Wohngebietsfest													
Wohngebiet "Brücke"	0147	Quartiersmanagement und externe Prog	MIL	B.2.2.2	STEP	550.000,00	550.000,00	366.666,67	183.333,33		150.000,00				
Wohngebiet "Brücke"		Bildungsnetzwerk mit Prozessbegleitung													
Wohngebiet "Brücke"		Bürger- und Familienzentrum - Qualifizierung und Neuausrichtung													
Wohngebiet "Brücke"		Aktionsfonds	MIL	B.2.3	STEP	7.500,00	7.500,00	5.000,00	2.500,00	-	10.000,00			ja	
Wohngebiet "Brücke"		Baumaßnahmen	MIL	B.3	STEP										
Wohngebiet "Brücke"	0168	Hort Rappelkiste Haus 2	MIL	B.3.4	STEP	2.000.000,00	1.260.000,00	840.000,00	420.000,00	315.000,00			2018-2019		340.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0169	Hort Rappelkiste Außenanlagen	MIL	B.3.4	STEP	150.000,00	80.000,00	53.333,33	26.666,67	20.000,00			2019-2020		40.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0166	Kita Rappelkiste Haus 2	MIL	B.3.4	STEP	700.000,00	480.000,00	320.000,00	160.000,00	140.000,00			2019-2020		80.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0169	Kita Rappelkiste Außenanlagen	MIL	B.3.4	STEP	150.000,00	108.000,00	72.000,00	36.000,00	27.000,00			2019-2020		12.000,00
Wohngebiet "Brücke"		Ordnungsmaßnahmen													
Wohngebiet "Brücke"	0159	Flächenerwerb NP-Markt	MIL	B.4	STEP	300.000,00	300.000,00	200.000,00	100.000,00	-					
Wohngebiet "Brücke"		Ordnungsmaßnahmen u.a. zur Qualifizierung der Sportstätten und Verkehrsanbindungen				75.000,00	75.000,00	50.000,00	25.000,00						
Wohngebiet "Brücke"		Aufwertung Wohnen und Wohnumfeld	MIL	B.5	STEP										
Wohngebiet "Brücke"	0149	Schulhof Außenanlage GOS, 1. BA	MIL	B.5	STEP	750.000,00	50.000,00	40.000,00	16.666,67				2018		700.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0170	Gestaltung Schulhof GOS, 2.BA	MIL	B.5	STEP	200.000,00	-	-	-	-			2018		200.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0161	Verkehrsanbindung an Bildungseinrichtungen	MIL	B.5	STEP	60.000,00	60.000,00	40.000,00	20.000,00						
Wohngebiet "Brücke"	0150	Qualifizierung der Sportstätten am Bildungscampus 1. BA	MIL	B.5	STEP	90.000,00	-	-	-	-					90.000,00
Wohngebiet "Brücke"	0152	Umsetzung von Teilmaßnahmen Verkehrskonzept u.a. Sanierung der Treppenanlagen	MIL	B.5	STEP	40.000,00	-	-	-	-					40.000,00
Wohngebiet "Brücke"		Gestaltung Quartiersplatz (1.BA)	MIL	B.5	STEP	650.000,00	650.000,00	520.000,00	216.666,67						
Wohngebiet "Brücke"		Gestaltung Quartiersplatz (2.BA)	MIL	B.5	STEP	500.000,00	150.000,00	120.000,00	50.000,00		350.000,00				
Wohngebiet "Brücke"		Neugestaltung der Wohnhöfe - Schaffung differenzierter Spiel- und Freiräume für Kinder und Jugendliche sowie Treffpunkte für Bewohner	MIL	B.5	STEP	250.000,00	250.000,00	200.000,00	83.333,33		250.000,00				
						6.622.500,00	4.070.500,00	2.087.000,00	1.040.166,67	502.000,00	785.000,00				1.502.000,00

zus. Bedarf bestätigter EV
zus. Bedarf EV lt. IEK 2018

3.120.500,00
1.050.000,00

bisher bewilligt

3.445.342,00

Diff.

1.943.342,00

Anlage 2 |

Maßnahmenkarte Städtebauliche Zielplanung Integriertes Entwicklungskonzept
„Soziale Stadt“ für das Wohngebiet „Brücke“

SOZIALE STADT / RÜDERSDORF BEI BERLIN Wohngebiet "Brücke"

Städtebauliche Zielplanung 2018

..... Gebietskulisse Soziale Stadt

Vorhaben mit Einsatz von Städtebaufördermitteln

 B.1
Vorhaben ohne Verortung im Plan
- Sozialraumanalyse
- Standortuntersuchung Horterweiterung
- Konzepte zur Aufwertung des Wohnumfelds

 B.2
Vorhaben ohne Verortung im Plan
- Bürgerbeteiligung und
Öffentlichkeitsarbeit (Ident-Nr. 0146)
- Aktionsfonds (Ident-Nr. 0155)
- Begleitung der Gesamtmaßnahme,
Gebietsbeauftragter

 B.3

 B.4

 B.5 Straße, Wege, Plätze

 B.5. Grünflächen

Vorhaben ohne Verortung im Plan
- Gestaltung Schulhof GOS 1 und 2. BA
- Umsetzung Konzepte zur Aufwertung des
Wohnumfelds

 Vorhaben in Planung/ im Bau

MAßSTAB: M 1:3.000 (im Original DIN A3)

Stand: August 2018

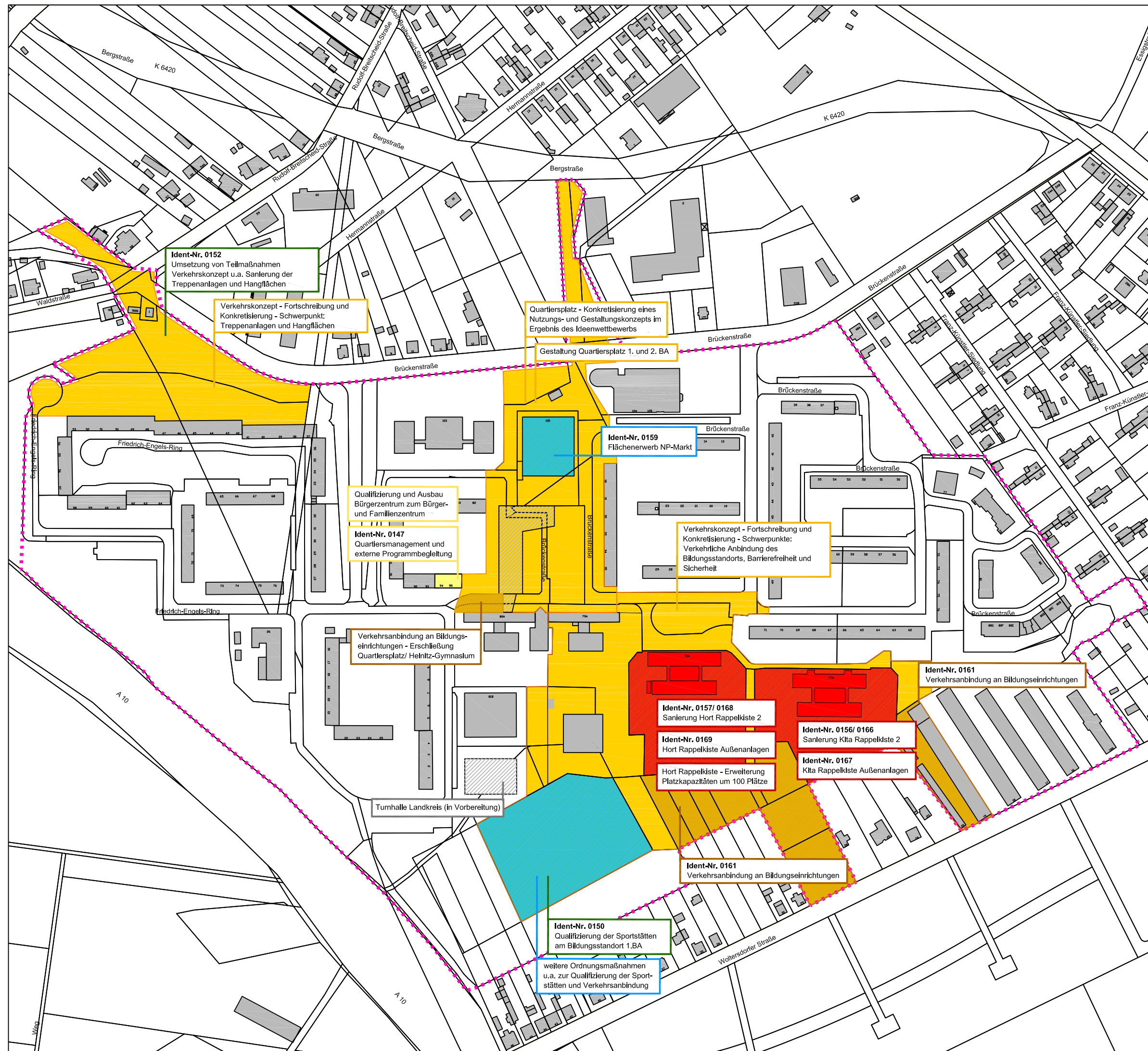
GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN

Fachbereich I Bürgerservice/ III Bau
Hans-Striegelski-Str. 5
15562 Rüdersdorf bei Berlin

Tel.: 033638 85200 Fax: 033638 2602



BRANDENBURGISCHE
STADTERNEUERUNGSGESELLSCHAFT MBH
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam
mail@bsgmbh.com
Tel.: 0331 - 27168-0
Fax.: 0331 - 27168-30
www.bsgmbh.com



Anlage 3 |

Kurzdokumentation Ideen- und Beteiligungsworkshop zur Fortschreibung des
Integrierten Entwicklungskonzepts

Soziale Stadt Wohngebiet „Brücke“

Kurzdokumentation

Beteiligungs- und Ideenworkshop
zur Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts (IEK)

am 9. Mai 2018



Erarbeitet durch:
**BSG Brandenburgische
Stadterneuerungsgesellschaft mbH**
Ludwig-Richter-Straße 23
14467 Potsdam



Im Auftrag von:
Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin
Der Bürgermeister
Hans-Striegelski-Straße 5
15562 Rüdersdorf bei Berlin

Anlass, Ziel, Begrüßung

Das Wohngebiet Brückenstraße/Friedrich-Engels-Ring in der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin ist seit 2013 Förderkulisse des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“. Ziel dieser Gemeinschaftsinitiative ist die Unterstützung sozial schwacher und städtebaulich benachteiligter Stadt- und Ortsteile.

Auf der Grundlage eines integrierten Entwicklungskonzepts (IEK) konnten bereits zahlreiche Maßnahmen und Projekte zur Aufwertung des Wohngebiets durchgeführt werden. Kernthemen waren dabei die Schaffung eines zentralen Bildungsstandorts sowie die weitere Entwicklung des Bürgerzentrums „Brückenstraße“.

Im Ergebnis der strategischen Gesamtberatung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) und der Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin am 13.12.2017 wurde die Gebietssituation im Vergleich zur Ausgangslage als deutlich verbessert eingeschätzt. Aus diesem Grund wurde festgelegt, das IEK den aktuellen Entwicklungen anzupassen und fortzuschreiben.

Die aktive Einbeziehung der gebietsansässigen Bewohner und Akteure ist Teil der Programmphilosophie der „Sozialen Stadt“. Deshalb lud die Gemeinde sowohl über persönliche Einladungen als auch im Gebiet verteilte Plakate zu einem öffentlichen Beteiligungs- und Ideenworkshop ein. Ziel der Veranstaltung war es, die Teilnehmer über den aktuellen Stand im Wohngebiet zu informieren, Handlungsbedarfe zu erkennen und mögliche Projekte zu definieren.

Trotz schwüler Temperaturen am Vorabend zu „Himmelfahrt“ war die Veranstaltung gut besucht: Einwohner aus dem Quartier, Akteure aus der Sozial- und Jugendarbeit, Vertreter der Wirtschaft und

Verwaltung, Eltern- und Schülersprecher sowie der Wohnungswirtschaft, waren in die Cafeteria der Grund- und Oberschule gekommen. Sie wurden gemeinsam begrüßt von den Leitern der Fachbereiche für Bauen und Soziales, Herr Knobloch und Herr Thieme, sowie Frau Schmiedeknecht von der BSG Brandenburgische Stadterneuerungsgesellschaft mbH als von der Gemeinde Rüdersdorf beauftragter Träger.

Einführend gab Frau Schmiedeknecht einen kurzen Einblick zum aktuellen Verfahrensstand und zog eine erste Zwischenbilanz zu bereits umgesetzten Maßnahmen (siehe Präsentation im Anhang). Danach stellte sie den Teilnehmern den geplanten Ablauf der Veranstaltung vor.

Ablauf der Veranstaltung

1. Begrüßung
2. Ziele, Verfahrensstand und Zwischenbilanz
3. Arbeit in den Arbeitsgruppen
4. Vorstellung und Bewertung der Ergebnisse im Plenum
5. Ausblick

Den Hauptteil des Workshops bildete die Arbeit in vier themenbezogenen, moderierten Gruppen. Besprochen wurden neben der Situationswahrnehmung der Teilnehmer vor allem neue Ideen und Projektvorschläge zur weiteren Gebietsentwicklung. Die Anregungen und Wünsche der Teilnehmer werden in das neue integrierte Entwicklungskonzept einfließen.

Arbeitsgruppen

Die Teilnehmer ordneten sich je nach Interessenlage den verschiedenen Arbeitsgruppen zu. Mit einem Moderatorenteam, bestehend aus Vertretern der BSG und Fachexperten, wurde in den Gruppen die aktuelle Lage im Wohngebiet bezüglich der Themenstellung diskutiert. Daraus schlussfolgernd sollten dann sowohl Handlungsbedarfe definiert als auch Vorschläge und Ideen zur Verbesserung der jeweiligen Situation gemacht werden. Diese wurden von den Moderatoren auf entsprechend vorbereiteten Übersichtskarten notiert. Als Anregung und zur Vervollständigung der aktuellen Bestandsaufnahme waren auf den Karten bereits benannte Themen aufgenommen worden. Diese flossen ebenfalls in die Bewertung mit ein.

Im Anschluss daran bekamen die Anwesenden die Möglichkeit, mit Hilfe von sechs Klebepunkten die genannten Vorschläge (Ideen und Wünsche) zur priorisieren. Innerhalb der eigenen Gruppe konnten drei Punkte vergeben werden. Mit den weiteren drei Punkten konnte im abschließenden großen Plenum zu den anderen Themen abgestimmt werden. Bei der Priorisierung gab es außer der begrenzten Anzahl an Punkten keine Vorgaben. Auch die mehrfache Bepunktung einer Maßnahme pro Person war möglich.

Themen und Moderation der einzelnen AG

AG 1 „Wohnen und Wohnumfeld“

Frau Rose, Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft e.G.;
Herr Dr. Schieferdecker, BSG mbH

AG 2 „Bildung und soziale Infrastruktur“

Herr Treßin, Schulleiter der Grund- und Oberschule;
Herr Lüscher, BSG mbH

AG 3 „Bürgerzentrum und soziale Teilhabe“

Herr Klopsteg, Gemeinde Rüdersdorf bei Berlin Sachgebietsleiter
Bürgerbüro; Frau Bombach, BSG mbH

AG 4 „Wirtschaft und Gesundheit im Wohngebiet“

Frau Schmiedeknecht, BSG mbH

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Überblick

Arbeitsgruppe 1 „Wohnen und Wohnumfeld“

Themen aus Bestandsaufnahme und Interviews	Anzahl der Klebepunkte
Aktive Beteiligung der Anwohner bei der Planung des Quartiersplatzes	
Schaffung neuer Treffpunkte für Anwohner – Ausbau Bürgerzentrum	
„Angsträume im WG?“ - Sicherheit und Prävention – Einrichtung eines „Runden Tisches“ mit Wohnungsbaugesellschaft/-genossenschaft, privaten Eigentümern und Verantwortlichen vor Ort	
Kooperation mit dem Bürgerzentrum ausbauen	
Lärmschutz/Klimaschutz	
Gestaltung der Innenhöfe	
Interkultureller Garten	
Schutz vor Vandalismus und Vermüllung	
Öffentliche Nutzung der Sportstätten	
Ideen und Wünsche aus der AG	
Suche und Gestaltung eines Ersatzstandortes für die Personen vor dem NP-Markt	10
Angstraum Treppe	2
Barrierefreie Wege zum Ortszentrum (Rampe für Radfahrer, Kinderwagen, Rollator)	5
Berücksichtigung des Gehverhaltens bei der Planung	
Schaffung eines Bürgerhauses für Begegnung	17
Nach Rückbau keine Barrierefreiheit (Brückenstraße 95)	
Leitsystem im Wohngebiet für Besucher, Rettungsdienst und Anlieferung	2
Sanierungsbedarf im Friedrich-Engels-Ring 1-15 und 58-64	4
Hochhäuser und Zwischenbau entwickeln	
Absenkung der Bürgersteige und Beseitigung von Schäden	2
Erhaltung des interkulturellen Gartens	3

Arbeitsgruppe 2 „Bildung und soziale Infrastruktur“

Themen aus Bestandsaufnahme und Interviews	Anzahl der Klebepunkte
Schülerinnen und Schüler als „Brückenbauer“ ins Wohngebiet – Auftritte/Proben oder Mitwirkung von Anwohnern in Theater-AG, Schulchor oder bei Ausgestaltung des Kunstkalenders	
Ausbau und Qualifizierung der Kooperation von Gymnasium und GOS und Schulsozial-/Jugendarbeit	
Unterstützung Schulsozialarbeit – Ehrenamtliche Helfer und Ruheständler	
Ausbau der Kooperation mit lokalen Sportvereinen	
Freiräume und Spielplätze in der „Brücke – am richtigen Ort passend für die Nutzergruppen?“	
Kooperation mit dem Bürgerzentrum ausbauen	
Ideen und Wünsche aus der AG	
Thema Jugendclub	
Mehrfachnutzung des Schulhofs, Lärm	3
Verkehrsführung zur Spiel- und Bewegungsfläche, Beschattung des Platzes	
Flächen für die Kreativität junger Leute (mit vandalismussicherer Ausstattung und Mülleimern)	4
Bildungsstandort konzeptionell zusammendenken	2
Verkehrs- und Wegekonzept, Schulweg und Beschilderung	15
Bildung für (jüngere) Erwachsene und junge Eltern „Elternschule“	12
Spielen für Kleinstkinder und Familien	7
Fest mit den Schulen und dem Wohngebiet z.B. Schulabschluss	
Netzwerkarbeit fortsetzen und ausbauen	6

Arbeitsgruppe 3 „Bürgerzentrum und soziale Teilhabe“

Themen aus Bestandsaufnahme und Interviews	Anzahl der Klebepunkte
Neustrukturierung und –gestaltung Bürgerzentrum	
Projektbörse – Initiierung neuer Projekte von Bewohnern für Bewohner	
Anlauf- und Clearingstelle für alle Fragen/Problemlagen rund ums Wohngebiet	
Experten-Sprechstunden, u.a. Energieberatung, Schuldnerberatung, Familiensprechstunde	
Tausch- und Ehrenamtsbörse	
Patenschaften für alleinerziehende junge Mütter/Väter bspw. in Kooperation mit Seniorenarbeit	
Lokaler Wegweiser	
Patenschaften für neuzugezogene Familien	1
Gemeinsame Feste (Fokus: generationsübergreifend)	7
Ideen und Wünsche aus der AG	
Expertengespräche mit der Polizei/Freiwillige Feuerwehr	5
Seniorenarbeit	2
Treffpunkt Demenz	3
Migrationsproblematik angehen durch Kennenlernprojekte und Integrationskultur	6
Nachbarschaftsgarten neudenken	6
Wasserspender im Öffentlichen Raum, öffentliche Toiletten	10

Arbeitsgruppe 4 „Wirtschaft und Gesundheit im WG“

Themen aus Bestandsaufnahme und Interviews	Anzahl der Klebepunkte
Bestandsaufnahme und Aufbau eines örtlichen Netzwerkes (Entwicklung eines lokalen Wegweisers)	
Auf- bzw. Ausbau von Kooperationen mit Schulen – Vermittlung von Praktika und Berufsvorbereitung	
Auf- bzw. Ausbau von Kooperation mit sozialen bzw. Gesundheits-Einrichtungen – Beratung und Betreuung, Gewinnung von Experten fürs Kiezfrühstück	
Kooperation lokaler Unternehmen mit dem Bürgerzentrum ausbauen	
Ideen und Wünsche aus der AG	
Kiezfrühstück mit Fachexperten zu relevanten Themen „Themenfrühstück“	6
Zuwegung zum WG ist unattraktiv und unsicher: imageschädigend	7
Bereithaltung adäquater Angebote für Versorgung und Dienstleistungen am zukünftigen Quartiersplatz	15

Abschluss

Ein aktuelles Thema war die zwar angekündigte aber auch für die Gemeinde überraschende Schließung des NP-Marktes zum 06.06.2018. Ein Leerstand bis zum Abriss und die damit einhergehende Verwahrlosung des Ortes wäre kontraproduktiv für die weitere Entwicklung der geplanten Quartiersmitte. Eine adäquate Zwischennutzung wäre eine denkbare Alternative. Herr Knobloch rief deshalb die Teilnehmer auf, sich mit diesbezüglichen Vorschlägen zunächst an ihn zu wenden. (Anm. der Red.: Erste Ideen sind bereits eingegangen. Diese sind jetzt sowohl mit EDEKA als auch der Bauordnungsbehörde abzustimmen. Über den weiteren Verlauf werden wir zeitnah informieren).

Abschließend erläuterte Frau Schmiedeknecht den weiteren Zeitplan zur Fertigstellung des Entwicklungskonzeptes. Als Grundlage für die weitere Beantragung von Mitteln aus der „Sozialen Stadt“ sollten das Integrierte Entwicklungskonzept und der darin enthaltene Maßnahmenplan spätestens zum Herbst dieses Jahres fertiggestellt und mit der Gemeinde abgestimmt sein. Sie kündigte an, dass die Teilnehmer über den weiteren Verlauf und den fertigen Konzeptentwurf informiert werden. Eine Dokumentation der heutigen Veranstaltungen erscheint demnächst auf der Website www.zukunft-bruecke.de.

Die Verantwortlichen bedankten sich bei allen Anwesenden für die Teilnahme und die zahlreichen konstruktiven Beiträge.

Fotodokumentation



Abbildung 1: Begrüßung und Plenum



Abbildung 2: Vorstellung Verfahrensstand durch BSG mbH



Abbildung 3: Einführende Worte durch Fachbereichsleitung



Abbildung 4: Gruppenfindung



Abbildung 5: Gruppe Bürgerzentrum und soziale Teilhabe



Abbildung 6: Gruppe Wohnen und Wohnumfeld



Abbildung 7: Moderation Gruppe Wirtschaft und Gesundheit



Abbildung 8: Moderation Gruppe Bildung und soziale Infrastruktur



Abbildung 9: Moderation Gruppe Wohnen und Wohnumfeld



Abbildung 10: Vorstellung der Ergebnisse im Plenum



Abbildung 11: Vorstellung der Ideen



Abbildung 12: Bewertung und Priorisierung der Ideen

Anhang: Einführungspräsentation Workshop

Die Brücke trägt die Zukunft
Quartiermanagement
Rückensender Friedrich-Engels-Ring

Rüdersdorf
BERG|BAU|KULTUR

Eine Zukunft für die „Brücke“

Soziale Stadt Wohngebiet „Brücke“
Fortschreibung des integrierten Entwicklungskonzepts (IEK)

Beteiligungs- und Ideenworkshop am 09.05.2018



GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN



Themen und Ziele der heutigen Veranstaltung

Teil 1 - Bericht und Informationen
Teil 2 - Workshop
Teil 3 - Fazit und Ausblick



Rüdersdorf
BERG|BAU|KULTUR

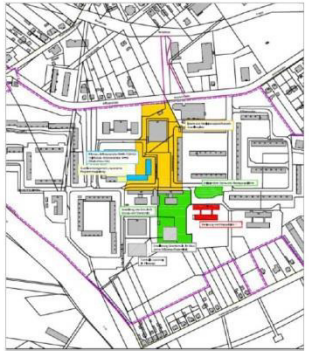
07.05.2018 GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN

Teil 1 - Bericht und Informationen

Verfahrensstand Soziale Stadt – eine erste Zwischenbilanz



- Wettbewerb Quartiersplatz/Erweiterung Heinitz-Gymnasium
- Sanierung Hort Rappelkiste 1. BA
- Anlage einer Spiel- und Bewegungsfläche
- Neugestaltung des Schulhofs an der GOS 1. BA



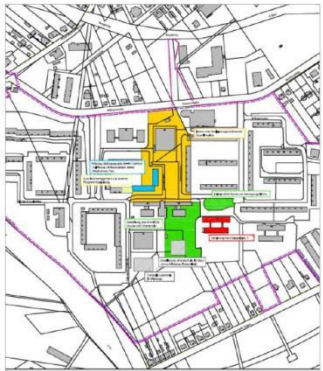
Rüdersdorf
BERG|BAU|KULTUR

07.05.2018 GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN



Teil 1 - Bericht und Informationen

Verfahrensstand Soziale Stadt – eine erste Zwischenbilanz



In Vorbereitung

- Sanierung Kita Rappelkiste 1. BA – Baubeginn 10/2018
- Sanierung Hort Rappelkiste 2. BA – Baubeginn 10/2018

In Planung aber teilweise noch offene Finanzierung

- Sanierung Kita Rappelkiste 2. BA
- Außenanlagen Hort Rappelkiste
- Erwerb NP-Markt
- Neugestaltung des Schulhofs an der GOS 2. BA
- Verkehrsanbindung Woltersdorfer Straße
- Ausbau der Schulsportanlagen
- Neugestaltung der Treppenanlage Rudolf-Breitscheid-Straße zum Ortszentrum

Konzeptphase offene Finanzierung

- Entwicklung Quartiersplatz mit verkehrlicher Erschließung

Rüdersdorf
BERG|BAU|KULTUR

07.05.2018 GEMEINDE RÜDERSDORF BEI BERLIN



Teil 1 - Bericht und Informationen

Verfahrensstand Soziale Stadt – eine erste Zwischenbilanz

Ziele und Leitbilder IEK 2012 – Einige Themen blieben offen

- Weiterhin schwache Sozialstrukturen v.a. bei neu Hinzugezogene
- erhöhter Betreuungsbedarf bei Jugendlichen/jungen Erwachsenen aus sozial schwachen und multiproblembelasteten Familien - Zunahme von Meldungen zu Kindeswohl-gefährdung
- zahlreiche minderjährige, teilweise überforderte Mütter/Väter
- Ungestaltete Innenhöfe und Außenanlagen
- „Angsträume“ – Treppe und Wege
- Unübersichtliche Verkehrsführung, Stoßzeiten bei Hol- und Bringeverkehr
- Fehlende Einbindung von Gewerbe und lokaler Versorgung

Teil 2 - Workshop

Neue Perspektiven für die „Brücke“ –

Vorschläge und Ideen zur weiteren Entwicklung des Wohngebiets

Einrichtung themenbezogener Arbeitsgruppen (AG)

Hinweis: Bitte für eine AG entscheiden!

AG	Themen	Moderation
AG 1	Wohnen und Wohnumfeld	Dr. Schieferdecker BSG/ Frau Rose WBG
AG 2	Bildung und soziale Infrastruktur	Herr Lüscher BSG/ Herr Treßin Schulleiter GOS
AG 3	Bürgerzentrum/soziale Teilhabe	Frau Bombach/Herr Klopsteg
AG 4	Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit	Frau Schmiedeknecht BSG/ Frau Mensching Regionalmanagement

Teil 1 - Bericht und Informationen

Verfahrensstand Soziale Stadt – eine erste Zwischenbilanz

Handlungserfordernis:

- Überprüfung und ggf. Anpassung der Ziele und Maßnahmenvorschläge aus dem IEK 2012 – Bestandsanalyse und Projektevaluation
- Akquisition weiterer Fördermittel für die Umsetzung bereits geplanter und nicht ausfinanzierter (sowohl baulicher als auch soziokultureller) Vorhaben
- Akquisition zusätzlicher Fördermittel für die Umsetzung neuer Projekte im Ergebnis des heutigen Workshops

 **Fortschreibung des integrierten Handlungskonzepts (IEK 2018)**

Wichtig: aktive Beteiligung lokaler Akteure und Bewohnerschaft als Verfahrensbeteiligte und Zielgruppe

Teil 2 - Workshop

Neue Perspektiven für die „Brücke“ –

Vorschläge und Ideen zur weiteren Entwicklung des Wohngebiets

Die Arbeit in den themenbezogener Arbeitsgruppen (AG)

- Vorstellung der Projekte in Vorbereitung (Mod.)
- Erläuterung der Notizen auf dem Übersichtsplan
- Neue Vorschläge und Ideen (Notizen auf dem Übersichtsplan bzw. Moderationskarten)
- Diskussion
- evtl. Klärung der Mitwirkungsbereitschaft
- Gewinnung eines Arbeitsgruppensprechers

Teil 2 - Workshop

Neue Perspektiven für die „Brücke“ –
Vorschläge und Ideen zur weiteren Entwicklung des Wohngebiets
Das Plenum – Vorstellung der Arbeitsergebnisse der AG

- Zusammenfassung der Ergebnisse durch die AG-Sprecher anhand der Notizen auf dem jeweiligen Übersichtsplan
- Prioritätensetzung durch Punkte kleben (alle Teilnehmer)
- Kurze Auswertung durch Moderationsleitung



Teil 3 - Fazit und Ausblick

- Weitere Schritte
- Zeitplan

